

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Societatis politiae eruditorum Carolinae Atlantiades
pragmaticus, das ist: curioser und galanter,
historisch-politischer Zeit-Vertreib oder
historisch-politische Zeitungs-Lust und Nutz. 1719-1719
1719**

(21.3.1719) Frueh-Jahr. Erstes Praesent



Tempus quodque docet, dandi documenta peritum.
 Historiæ munus Singula facta notat.
 Sic homines discunt tranquillam degere vitam,
 Atque bonos Cives hac ratione decet.

Be
 woc
 und
 conc
 Ber
 Ma
 sonst
 sten
 Gesd
 Geog

Mit
 Si

Fr

Societatis Politiae Eruditorum Carolinae

ATLANTIADES PRAGMATICUS,

Das ist:

Curioser und Gallanter / Historisch-Politischer

Zeit-Vertreib /

Oder

Historisch-Politische

Frühlings- Lust /

Bestehend in allerley curiosen / und gallanten /
wochentlich auß der ganzen Welt / Europa / Asia / Africa /
und America / von Staats / Kriegs / Allianz / Land / Oe-
conomie / Policey / Justiz / Camer / Finanz / Literature
Bergwercks / Metallurgie / Chymie / Medicinal / Münz /
Manufactur / See / und Commerciens / Sachen / auch von
sonst noch anderen dem gemeinen Wesen nützlichen Künz-
ten und Wissenschaften einlauffenden Nachrichten und
Geschichten / samt behörigen Politischen / Philosophischen /
Geographischen / Genealogischen / und Chronologischen
Reflexionen / Erläuterungen / auch einer allzeit
vorhergehenden

Teutschen Reichs - Historie.

Mit Thro Röm. Kayserlich / wie auch in Germanien / zu
Hispanien / Hungarn / und Böhmen Königl. Majest.
sonderbaren Gnad und Privilegio.

Früh-Jahrs 1719. Erstes Präsent.

ak



Teutscher Reichs-Historie

Anfang.

170 E 1490 R

Historie/
was sie
sey?

S wird kein kluger Mensch in Abrede seyn /
 daß die Historie vor der ganzen Welt pass
 fiere für einen lauterer Spiegel der Weisheit /
 für einen Schau-Platz der ganzen Welt / für einen
 geschickten Notarium publicum aller fürlauffender
 menschlicher und natürlicher Dingen / Handel /
 und Geschäften / für einen Stern der Weisen /
 für ein Licht der Klugen / für ein Lustgarten der
 Gedancken / für einen Aspect der Begierden / für
 ein Cornucopiae des Verstandes / für einen getreue
 en Weegweiser des Willens / und für den besten
 Rathgeber in allem Fürnehmen / Thun und Las
 sen. Derowegen / als König Alphonfus in Ar
 ragonien von seinen Ministres gefragt wurde :
 warum er sich so sehr auff die Historie legte ? er
 gar weislich geantwortet : Daß ich darauff lern
 ne Königlich zu leben / gerecht zu regieren /
 und glorios zu sterben. R. Carolus V. aber
 pflegte zu sagen : auß der Historie müsse man lern
 en durch das Vergangene gescheid zu werden /
 das Gegenwärtige rechtschaffen zu überlegen /
 und das Künfftige sorgfältig zu bedencken. Auß
 eben dem Fundament ließ Gott der Herr durch
 den Moses die Geschichte der ersten Schöpfung
 der ersten Welt / der Israeliten / und anderer
 Völker / mit welchen sie zu thun bekamen / der
 Nachwelt auffschreiben. Die weisen Griechen
 folgten dem Moses nach / und die klugen Rö
 me

Gott
selbst ist
der Urheber
der Historie.



mer
 auch
 ange
 ten i
 kom
 halte
 nus
 rodo
 disch
 nuir
 Man
 ten h
 xis a
 Nach
 der
 danc
 Xenc
 zeich
 ten.
 geth
 Velle
 tum
 licarn
 neliv
 quill
 alten
 Nur
 seelig
 Eimb
 inden
 Blut
 ben
 lich
 fonde
 Liede

mer sahen es den Griechen ab / welchen hernach auch viele andere Völker nachgeahmet / die sich angelegen seyn lassen / die Thaten und Geschichten ihrer Nation aufzuzeichnen / und ihrer Nachkommenschaft zur Lehr und Nachricht aufzubehalten. Von denen Babyloniern weist Justinus bis auff den Anfang etwas zu erzehlen : Herodotus verfolgte die Geschichten / wo sie die Jüdische Propheten gelassen hatten / und continuirte sie vom Gygē Lydorum (oder Ezechia und Manasse) den Jüdischen Königen durch die Zeiten hinaus bis auff die Flucht des Königs Xerxis auß Griechenland / so / daß man ihm die Nachrichten von denen Geschichten und Sachen der Meder und Perser bis zum Weltjahr 3471. zu danken hat. Diodorus Siculus, Thucydides, Xenophon, Arrianus und Polybius haben in Aufzeichnung der Griechischen Völker und Städten / so Friedens als Kriegs Handel ein grosses gethan : und Trojum Pompejum, Florum, Vellejum Paterculum, Cornelium Tacitum, Titum Livium, Dionem Cassium, Dionysium Halicarnasseum, Salustium, Julium Casarem, Cornelium Nepotem, Plutarchum, Suetonium Tranquillum und Herodianum wird man der Römischen alten Geschichten halber nimmermehr vergeffen. Nur die einzigē Teutschen scheinen die unglücklichsten zu seyn / weil von ihrem Weesen vor dem Cimbrischen Krieg wenig / oder nichts bekannt ist / indem die vorherige Teutsche ihre Thaten in dem Blut ihrer Feinde genug aufgeschrieben zu haben vermeynten / weil sie die Tradition hinlänglich erachteten. Jedoch pflegten sie hernach ihre sonderbare Thaten durch die Priester in Reymen Liedern zu bringen / und der Jugend vorsingen zu

Die Griechen / und Römer haben dem Moses nachgeahmt.

Die Teutschen haben mehr gethan / als geschrieben.

Flor. L. 3.
c. 3.

Tacit. de
M.G. c. 37.
Molleri
Introduct.
in Hist.
Cherfon.
Cimbr.
Von den
Cimbrer
schē Krieg
an findet
sich eine
teutsche
Historie.

lassen. Nachdem aber der Ocean Cymbrien überschwimmet / suchten die Teutschen zu denen Zeiten des Hadriani (oder vielmehr 112. Jahr vor Christi Geburt) ihren Unterhalt bey denen Römern / darfür sie ihnen die Leibeygenschaftt versprochen. Da sie aber kein Gehör fanden / entstand der beruffene Cymbrische Krieg / in welchem Scipio drey mahl unterlügen mußte / dergestalt / daß die Cymberer in den Ruff kommen: So Klein sie sonst wären / so groß sey doch ihr Ruhm. Dann als die Cymberer zwang / andere Bohnstädte des Oceans die Cymberer zwang / andere Bohnstädte zu suchen / giengen sie erstlich nach Frankreich / und wie es ihnen da nicht anstund / kehrten sie wiederumb zurück / und conjugirten sich mit denen Teutonen / und Tigurinern / giengen also durch Tyrol in Italien / wo ihnen die Römer ihre Generals / nemlich Silanum, Scipionem, und Manliam entgegen setzten. Die Teutschen erklärten sich anfänglich mit einem Stück Feld vorlieb zu nehmen; aber wie die Römer ex ratione statas, weil sie kaum die Unruh wegen der Acker in Rom beygelegt hatten / nicht einstimmen wollten: so griffen die Teutschen zur Gewalt / und jagdten die 3. Römische Generals in die Flucht. Als aber die guten Leuthe sich in das gewonnene theylten / und etwas zu weit auseinander giengen / nahm der Römische General Marius diese Gelegenheit in acht / und griff die Teutonen bey den Alpen an / ward auch so glücklich / daß er ihren Herzogen / oder Anführer Teutobach / der auff einem Pferd mit seinen Füßen fast auff den Boden langte / gefangen bekam / und mit ihm nach Rom in Triumph nahm. Die übrigen Teutschen giengen zwar weiter in Italien; vers

versaumten aber nach Rom zu gehen / worbey es geschah / daß Marius , als ein wachsender schlauer Kund / ihnen den Vortheil ablaurete / ihnen übers Leder witschte / und sie endlich / ohnerachtet Er seinen Römern / die sich für denen groß barmhertigen Deutschen sehr forchten / erst durch allershand Finelles ein Herr machen mußte / auch überwand. Solchergestalten seynd die Deutschen denen Griechen / und Römern bekannt worden. darum gehet auch hier nun die teutsche Historie recht an / welche in folgenden Präsenten wird continuirt werden.

AMERICA.

America ist der neueste / das ist / lezt er Historici fundene Welt-Theil / worzu Antonius Zeni & Scripto- ein Venetianischer Edelmann / und Martinus res. Behaim ein Nürnbergischer Patritius / absonderlich aber der wackere Genueser / Christophorus Dappers Columbus An. 1492. unter der Glorwürdigen America. Regierung Ferdinandi Catholici Königs in Castilien / Leon / und Arragonien / auff Anleitung Joh. de eines Spanischen Schiffers / Namens : Alphonsus Sanchez de Huelva, die erste Schiffahrt dahin angestellt / und endlich nach außgestandenē vielen Gefährlichkeiten / die um America herumgelegene Inseln Afores / Fonssecas / und Bermudes entdeckt / solchergestalt seinen Nachfolgern / fürnemlich dem Florentiner / Americo Vesputio gleichsam den Weeg gebahnet / das angefangene / oder versuchte weiter zu verfolgen. Welches dann auch geschehen / allermassen jetzt gedachter Americus Vesputius von diesen durch Christophorum Columbus entdeckten Inseln weiter avancirt / und endlich an das grosse Welt-Theil gelanget / welches

Historici
res.
a.
b.
Laet America de-
scriptio.
c.
Theodor de Bry India occi-
dental.
wer Indien ent-
deckt /
und ob es

denen Altes noch heut zu Tag zu seinem ewigen Anden-
 ke bekant den von ihm den Namen führet. Es mag indes
 gewesen seyn wohl seyn / daß die Alten ihre Insulam Atlan-
 tidem; Theopompus seinen anderen Welttheil/
 d. und Saneca Poëta das grosse Land/ oder die Neue
 Ferdinan- Welt darunter verstanden haben. Es gibt auch
 di Pizarro einige / die behaupten wollen / daß dieses Ames
 NovusOr- rica das wahrhafte Tartus sey / und daß / un-
 bis. dem gemeinen Mann die Reichthümer deß Lands/
 e. Chomelii und die Begierde dahin zu handeln/ zu benehmen/
 descriptio man demselben allerley fremde / wunderliche /
 America und verdächtige Rahmen gegeben / als: die Höl-
 Geogra- le / die Elisäischen Felder / die glückselige Ins-
 phic. Phy- sul / die grosse Frosch / der gefährliche Lustgar-
 tico-poli- ten / die grosse Frosch / der gefährliche Lustgar-
 tica. ten / und was dergleichen Zeug mehr ist. Ja so
 gar die Obrigkeiten einiger Orthen hätten spargis-
 ren lassen/ daß dieses Land von Drachen bewohnt
 würde / und höllische Flüsse in demselben anzut-
 treffen wären. Noch unterschiedliche Scriben-
 ten wollen auch auff dieses Americam die Fablen
 vom Jupiter, Neptuno, und Plutone auff Sem/
 Cham / und Japhet des Noah Söhne appliciren/
 und vorgeben/ daß Neptunus für den Gott des
 Meers wegen der grossen Handlung / welche die
 Aethiopier in beyde Insuln führen / Pluto aber
 vor den Gott der Höllen geachtet wurde / mithin
 auch die grosse Steine / die in Cusco / und Mexis-
 co gefunden werden / etlichermassen mit dem
 Gebäu deß Babylonischen Thurms sich vergleich-
 ten. Endlich seynd noch einige der Meynung /
 daß Hanno, der Carthaginensische Fürst/ mit einer
 Flotta von 60. Schiffen und 30000. Mann allbe-
 reit schon in dieser Atlantischen Insul / oder Ames-
 rica gewesen sey; es hätten aber hernach die Car-
 thagenser ihren Bürgern verboten / nicht mehr
 das

dahin zu schiffen / auß Vorsehung / daß sonsten die
 meisten dahin gehen / und die Stadt Carthago
 leer stehen lassen möchten. Es mag nun seyn /
 wie es will : genug ist / daß Es in diesen letzteren
 Zeiten ein den Europæern so wohl / als denen
 Asiaten / und Africanern ganz unbekanntes Land
 gewesen / welches Christophorus Columbus auff
 Anleitung des Spanischen Schiffers / Alphons
 Sanchez de Huelva , welcher / da er nach Africa
 segeln wollen / durch Ungewitter an eine Americ
 canische Insel verschlagen worden / zuerst / und
 dann endlich Americus Vesputius gänzlich zum
 Vorschein gebracht. Dieses America nun wird **Warum**
 auch die neue Welt genannt / weil vor dessen **America**
 Entdeckung die Alten kein eigentliche Nachricht **die neue**
 davon gehabt / sondern sich einbildeten / daß jens **Welt ge**
 seith den Säulen des Herculis die Welt / so zu **nennt**
 sagen / mit Brettern zugeschlagen wäre. Im **werde.**
 mittelst / ob America denen Alten bekannt ge
 wesen ? darüber hat Johann Daniel Vietor eine ei
 gene Disputation geschrieben / welche ein Lieb
 haber untersuchen / und nach seinem Gutdüncken
 davon judiciren kan. Dann mit solchen unnützen
 Fragen sich hier auffhalten / ist gar nicht nöthig /
 sondern es wird nur noch dieses erinnert / daß
 America auch das Klein- oder West-Indien heiße **Wird son**
 zum Unterscheid des zu Africa gehörigen / und **sten auch**
 diß ; und jenseiths des Flusses Ganges ligen **Klein**
 den grossen / oder Ost-Indiens / so samt den übriz **oder**
 gen Halb-Insuln das Reich des grossen Mogols **West-Ind**
 ausmacht. Ubrigens gibt America an seiner **dien ge**
 Grösse der alten Welt / wenigst dessen zwey Theil **nannt ;**
 len Asia und Africa nicht viel nach / und wird **und was**
 durch den engen Strich Landes von Panama in **rum ?**
 zwey Theil / nemlich in Nord- und Süd-Land **und ist**
 A 4 **ab sehr groß.**

abgetheilet / deren jedes wiederum unterschiedliche Landschaften begreift. Im Südlichen Theil seynd die considerable Landschaften Terra firma Australis / Peru / Chili / Terra Magellanica / Tucumann / Paraguay / Brasilien / und das Land der Amazonen. Im Nordlichen Theil befinden sich die herrlichen Landschaften Mexico / oder Neu: Spanien / Neu: Granada / Florida / und Canada / in welchem letztern sich gar viele Nationes von Europa niedergelassen / von welchen allen / gleichwie auch von allegirten Provinzen künfftig ganz besondere Berichte / und Beschreibungen nach und nach erfolgen / darben auch die Politischen Eintheilungen nicht vergessen werden sollen. Jezzo wollen wir nur noch des um America zubemerckenden Gewässers gedencken / und da ist

1. Der grosse Ocean / oder Welt: Meer / welches America fast ganz umgiebet / und gleichsam zu einer Halb: Insul machet / die oben an dem Nord: Pol an ein festes Land / so aber der grossen Kälte und Eyß: Meers halber noch nicht entdeckt werden können / anstosset.
2. Der klein Ocean / welcher zwischen Europa und Africa über der Linie Americam benezet / wird Mare Atlanticum, oder Nord: Meer genennet.
3. Der Aethiopische Ocean unter der Linie zwischen America und Africa.
4. Das grosse Mare Pacificum oder Stille Meer / welches die Spanier Mare del Zur oder die Süsser: See zu nennen pflegen.
5. Das grosse Eyß: Meer gegen Norden.
6. Das Mare Magellanicum unten nach dem Süder: Pol.
7. Der

7. Der Sinus Mexicanus, der Fluß St. Laurenti/ und der Hudsons Sund in dem Nordlichen America.

8. Der Amazonen Fluß / und dela Plata im Südlichen America / und unten zu End das Freum Magellanicum.

In diesen Gewässern um America herum gibt es nun ferner auch viel ansehnliche Insuln/ als die Azores oder Märische Eylande; Tercera/ die Antilla / Hispaniola / Cuba / Jamaica / Porto Rico / die Caribische Eylande / die Lucaysche Insulen / desgleichen California / Salomonica / Patronum / Bermudes / ic. wovon eben falls künfftig näherer Bericht erteilt werden soll. Vormahls bestunde dieser grosse Welt Theil America allein in zwey grossen Königreichern / als in dem Mexicanischen gegen Norden/ und in dem Peruvianischen gegen Süden; es hatte auch jedes seine eigene Könige/ welche aber hernach von denen Spaniern / als sie die Reiche eingenommen / ausgerottet worden / des ren Antiquität und Endschafft folgende Genealogische Tabellen mit mehrern zeigen.

Die Könige von Mexico.

I. Acamapixtli / erster König der Mexicaner / ohngefehr von An. 1300. biß 1340. regirt 40. Jahr.

II. Vigelovitzli / König von Mexico / ohngefehr von 1340. biß 1370. reg. 30. Jahr.

IV. Itzcoalt / König von Mexico / ohngefehr 1437. st. An. 1449. reg. 12. Jahr.

III. Chimalpopoca / Kön. 1370. biß 1437. reg. 67. und alt 77. J.

V. Motezuma I. Kön. 1449. biß 1477. reg. 28. Jahr.

VI. Tit

- | | |
|--|---|
| VI. Ticocic/ Kön. 1477.
bis 1481. reg. 4. Jahr. | VII. Arayaca/ Kön. 1481.
st. 1492. reg. 11. Jahr. |
| Quinacapa. Capayaca. | VIII. Augol/ König 1492.
bis 1503. reg. 11. Jahr. |
| | Coanugli st. 1503. |
| | IX. Motezumall. K. 1503.
ward von den Spaniern
umgebracht An. 1521.
regirte 18. Jahr. Und so
gieng diese Königl. Fas-
milie auß. |

Die Könige von Peru.

- I. Wango/ Capuc/ erster Inca oder König der Peruaner
um das Jahr 1125.
- | | |
|-----------------------------|---|
| Solirocca. | II. Sincirocca/ regirte 30. J. |
| | III. Loqueyupan/ König. |
| | IV. Mayda/ Capac/ König. |
| Cuteeyupan. | V. Capac/ yupanqui/ König. |
| VI. Inca/ rocca / König. | |
| VII. Rahuar/ hacac / König. | |
| Synuar/ capuc. | VIII. Viracocha/ König. |
| | IX. Pachacutecynga/ Kön. |
| | X. Inca/ yupanqui/ König. |
| Rocceayupanqui. | XI. Tupac/ yupanqui/ Kön. |
| | XII. Huayna/ capac / König
st. An. 1527. |
| | XIII. Huas |

XIII. Quasacur / zankte sich mit seinem Bruder / welcher ihn An. 1532. ersäufte / sen ließ.

XIV. Atapalipa / oder Athabalipa / ließ seinen Bruder ins Wasser werfen / und wurde hinwiederum von den Spaniern hingerichtet An. 1573. solchergestalt wurde diese Königl. Familie aufgerottet.

Heut zu Tag nun gibt es dreyerley Arten von wie viel Staaten als: (1.) unterschiedliche kleine Königreiche. (2.) unterschiedliche freye Völker. Staaten (3.) Sechs fremde von denen Europäern auf es in America gerichtete Herrschaften.

Von denen kleinen Königreichen finden sich die vornehmsten in Florida nemlich: Apalache / Coca / Cofachiqui / und Quitatanqui.

Von denen freyen Völkern / die keinen König haben / seynd die Iroquois / Alitimus / Assinipovalac / Nadovessi / und die Illinois in Canada; die Caribes in denen Eylanden gleiches Namens / und die in Guiane; die Tapuias in Brasilien / und die Aranques in Chili.

Die fremde Potentien / welche sich in America etablirt / seynd:

1. Spanien / welches allda Neu-Spanien / Terra firma / oder Neu-Granade / Peru / Chili / Thucuman / und die größten von denen Atilischen Inseln besitzt / und dieser Herrschaften wegen zwey Viceroyas in America hält / deren einer das Mexicanische / der andere aber das Peruvianische Theil verwaltet.

2. Frankreich / welches sich in Quebecois unter dem Nahmen Neu-Frankreich / und in Gros

Die fremde Potentien / welche sich in America etablirt / seynd:

481.
hr.
1492.
ahr.

503.
niern
521.
nd so
Jas

uaner

o. J.

ig.

ig.

ig.

Kön.

König.

Kön.

König

. Zus

Troquois unter dem Nahmen Luisiana / beßglei-
chen in unterschiedlichen Caribischen Eyländen /
und auff der Guajanischen Küste etabliret hat.

3. Portugall / herrschet in Brasilien / und des-
nen Terceres Insuln zwischen America und Eu-
ropa.

4. Engelland / besitzet das so genante Neu-
Engelland / und sonderlich Virginien auff der
Küste von Canada / Carolina in Florida / und
viele von denen Antillischen Insuln / samt Cor-
tereal / Estotiland / Neu-Nord / und Sud-Wallis.

5. Holand / hat von denen Caribischen Ey-
landen / und einige Colonien auff der Küste von
Guajana.

6. Dännenmarck / gehört die Insul St. Tho-
mae / und Neu-Dännenmarck am so genanten
Mari Christiano.

Von welchen Staaten allen samt und sonders
auff künftigen Pieces mehrers zu vernehmen seyn
wird / jeho wollen wir besehen den Bericht von
Panama (a) vom Mens. Jul. 1718.

Bericht
auff West-
Indien
vom Julio
1718.

Der neuliche Sturmwind / so in dieser ganz-
ten Gegend gewesen / hat nicht allein zu Portos
Belo (b) und Nata (c) am Schiffzeng grossen
Schaden gethan / sondern auch zwischen hier
und Nomere de Dios (d) in dem wald Senso (e)
viele Bäume auß der Erden gerissen / welches
ein so greulichs Krachen verursacht / daß die
Leuthe darüber ganz bestürzet worden.

Reflexiones.

(a) Panama ist die Hauptstadt in Terrafirma
Australi / oder dem Goldreichen Castilia
de oro / und hat einen berühmten Hasen /
in welchem meistentheils alle Schätze / von
Gold /

Gold / Silber / ic. so auß Peru in Spanien
sollen transportirt werden / sich versamlen /
und eine Art See-Schnecken / die man Chus
cas nennet / außgiebet / welche nicht nur für ein
ne grosse Delicatesse / sondern auch für ein si
cheres und geschwindes Mittel wider den Stein
und Griefß passiren.

(b) Porto: Belo / wegen der gesunden Luft
also genennet / ist gleichfalls eine Stadt mit
einem guten Hafen versehen / von dannen die
Waaren nach Spanien verführt werden / wel
che vorher zu Land / vermittelst einer grossen
Art Schaafen / Vicunas genant / und die
man wie die Maul-Esel zu beladen pfleget / das
hin gebracht werden. An. 1668. hatten die
Engelländer Porto: Belo erobert / welches hers
nach die Spanier mit einer grossen Summa
Gelts wiederum an sich lösen müssen.

(c) Nata ist ein kleiner Orth auff der West
Seithen von Panama gelegen / und deswegen
zu mercken / weil die Schottländer vor einigen
Jahren allda ihr Lager gehalten / als sie die
Landschafft Darien in Besitß nehmen wolten.
Dieses Land Darien ist sehr von giftigen Thie
ren angefüllet / derer Biß anderst nicht / als
durch oftmahliges Waschen mit See-Wasser/
und heisser Aschen kan curirt werden. Welches
zu erkennen gibt / daß dieser Gift:Geiffer / wie
alle andere Gifte / entweder sauer / oder cors
rosivisch und zernagend seye / weil er sich durch
alkalia, oder fixa, und süsse Salien / die sich
im See-Wasser / und Aschen befinden / schwä
chen / und tödten lässet. Biewohl an deme ist /
daß die Gifte nicht alle auff einerley Art / auch wie viel
nicht in allen Subjectis einerley würcken / das
herlehey es
hero gebe.

hero auch nicht auff einerley Weise remedirt werden. Z. E. Nux vomica ist ein Gift vor die Hunde/ aber anderen Thieren schadet sie nicht. Toback's Rauch wird in kurzer Zeit eine Ratze tödten / ob gleich kein Thier ein zäher Leben hat / und der Toback's Rauch andere nur ein wenig purgiret : das Wasser / darin man Quecksilber weichen lassen / tödtet die Würmer / und anderen Thieren hingegen bekommt es sehr wohl : Das Arsenicum tödtet Menschen / und die weissen Thiere ; aber die Wölffe purgiret es nur / und macht sie viel gesünder / als sie zuvor waren : das rohe Spießglas ist dem Menschen ein Gift / einem Pferd aber die beste Arzney / ob man ihm auff einmahl gleich ein ganzes Loth und drüber eingibet. Diese unterschiedliche Würckungen kommen demnach her von denen unterschiedlichen Einträgen / und Zusammenwebungen der Leibes / Fäserlein / und ihren Behältnissen / ferner von denen unterschiedlichen Humoren / Säften / und Feuchtigkeiten desselben / und ihrer verschiedenen Consistenz. Dann was die einen Körper / oder seine Theile benagen / und hinrichten kan / das mag in anderen wohl nur eine geringe Fermentation erwecken. Solchergestalt wird man zweyerley Arten von Gift / Würckungen antreffen ; einige / als der Gift der Rattern / Schlangen / Scorpionen / Tarantula / Cicuten / und Napellen coaguliren das Geblüt / und die Säfte nach und nach : und weil sie mit solcher Verinnung / oder Coagulation den Lauff der Lebens / Geister verhindernen / so fällt der Mensch / oder das Thier in Convulsiones , das ist / in Sicht / Krampff / Verstrupff / und Ver-

Warum
das Gift
unter-
schiedlich
würcke.

Eigent-
lich gibt
es nur
zweyer-
ley Arten
Giffes.

Verdrähung der Nerven und Musculn / und stirbt bald darauff / wie etwan / wann man einen sauren Liquorem in eine Blut / oder Puls / Aber sprizet / auch geschiehet. Andere / als das Sublimat / Arsenick / Rauschgelb / und Realgar benagen und machen die Eingeweyde samt den Blut / und Safft / Gefässen durch ihr stacheliches Salz so lang schwierig / bis der nagende Krebs darzu kommt ; worauff der Tod alsbald zu folgen pfleget. Die Mittel nun / so man für die besten hält / dergleichen Zufällen vorzukommen / welche die obgedachte erste Art Giffi verursachet / seynd die Salia Volatilia & Fixa alkalia , Theriac / Meithridat / Orvietan / und dergleichen ; das Raucher / und Scorpionen / Fleisch selber curiret wohl die Kranckheit / so diese Thier in ihrem Leben einem bengebracht. Ein Mitglied der Societät Politiae Eruditorum that einmahls zwey lebendige Scorpionen in eine grosse gläserne Vorlage oder Recipient / und warff eine gleichfals lebende Spitz / Maus darzu hinein. Als nun diese Maus über die Scorpionen offthin und her lieffe / solchergestalt sie verunruhigte ; so stachen diese die Spitz / Maus / daß sie schrieh. Acht Minuten darauf starb die Maus in Convulsionen. Als nun etlich Stunden vorbeÿ waren ; so warf Er eine etwas grössere und lebhaftere Maus zu denen Scorpionen ins Glas / die dann gleicher massen auf denen Scorpionen so lang herum schwärmete / bis sie auch einen Stich bekam / so / daß sie zimlich laut schrieh / und wurde ihre Bewegung durch ihren Zorn um ein grosses vermehret / bergestalt / daß sie aus

Mittel /
oder Art /
neuen ge-
gen das
Giffi.

Ein cu-
rioses Ex-
empel
vom
Scorpio-
nen-
Stich.

B

Nach

Nach beyde Scorpionen angriff / und bis auf den Kopf und Schwanz auffraß. Er behielt hierauf / um zu sehen / was passiren würde / die Maus noch 24. Stund im Glas / innert welcher Zeit man an der Maus nichts / als eine lebhafte Munterkeit / und die Begierde nach ihrer vorigen Freyheit verspühret / die man ihr auch schenckte / nachdem sie mit einer Brandmarck gezeichnet worden. Etlich Wochen hernach wurde eben diese Maus abersmahls in der Falle gefangen / und erkannt / daß der Genuß des Scorpionen Fleisches ihr zu einer sicheren und heylsamen Arzney gezeihen / als worinn bekantlicher massen vieles Sal volatile alkalinum enthalten / folglich zu einem guten antidoto oder Gegengift dienen können / gleich wie vor den Schlangen; Disß ein besseres Remedium ist als das Sal volatile Viperarum. Was die andere Art Gift / nemlich Sublimat / Arsenick / Kauschgelb / Realgar / und andere corrosivische Gifte anzlanget; so müssen die Antidota oder Gegenzmittel ganz anderer Qualität seyn / als die vorige haben. Dann / da die ersten die Masse des Geblüts und der Säfte müssen bewegen und den Leib warm machen / wann sie remsdiren sollen; so müssen diese hingegen die Bewegung der Humoren oder Feuchtigkeiten des Leibes stillen und besänftigen / also / daß sie die scharffen und nagenden Salien binden oder abfüßen / deßwegen man einem solchen Patienten so geschwind / als nur möglich 6. Löffel voll altes Oliven;Mandel;oder Baum;Dehl;oder in dessen Ermanglung frischen Butter / süß Fett / und dergleichen eingeben muß / weil

weil sie nicht nur das Giffte unten und oben
ausführen / sondern auch / da Dehl und Fett
in schlüpferigen und schleimigen Theilen bes
siehet / dermassen umbschlinget / bindet / und
anhänget / daß die scharffe Saltz/Spitzen des
Gifftes stumpf werden und nicht mehr verlet
zen können. Darauf gibt man dem Patien
ten zur Abföhlung und Besänfftigung des in
flammirten Geblüths und der Säfften laue
Milch etlich Tag nach einander zu trincken /
wann man ihn zuvor wohl purgiret hat.
Hieraus siehet dann jedermann / wie nöthig
es sey zu wissen / was und wie die Giffte
seyen / eh man das Gegen:Giffte anzuwenden
vermag / damit auß Abel nicht ärger werde?

(d) Nomere de Dios war vor diesem eine Stadt/
welche aber der bösen Luft halber verlassen /
und ihre Bürger nach Porto/Belo translocirt
worden.

(e) Senso ist der Wald von solchen Bäumen/
deren Blätter ein Leben und Empfinden bes
zeugen / also / daß wann ein Ast beröhret wird/
die Blätter mit großem Knastern sich in Ge
stalt einer runden Kugel zusammen ziehen /
und auch nachmahls immer so verbleiben.
Und gehöret diese Eigenschaft wohl billich mit
unter die Qualitates occultas , wovon künft
ig weitere Gelegenheit zu reden sich zeigen
wird.

AFRICA.

Jesús ist der dritte grosse Welt:Theil / wel
ches gegen Morgen an das rotthe Meer / storici.
oder vielmehr an den Arabischen Meerbusen ; a.
gegen Abend an das Atlantische Meer oder Me; Hug. Al.
Scripto- res , & Hi.
thios larts no.

va Africae
descript.

b.

Dappers
Africa.
1670.

Africa /
woher es
seinen
Nahmen
bekommen?

c.

Petr. du
Val Afri-
ca. 1661.

Africae
Geogra-
phische
Einthei-
lung.

d.

Job Lu-
dolphi
Histor.
Aethiop.
cum ap-
pend.
duplic.
1694.

thiopischen Ocean; gegen Mitternacht an das
Mittelländische Meer; und gegen Mittag an
das Indianische Meer stoffet/ solcher gestalt fast
mit lauter Wasser umschlossen / folglich auch
dergestalt einer Halb Insel nicht ungleich ist.
Sonsten hat dieser Theil der Welt unterschied-
liche Nahmen. Die Europäer nennen es Africa/
entweder von Afro, welcher vor einen Sohn
(Gesellen) des Herculis aus Lybien / von an-
deren auch vor einen Enckel des Patriarchen
Abrahams gehalten wird; oder von Africo ei-
nem Arabischen König / welcher diese Länder be-
wohnet haben soll. Die Griechen nennen es
Lybien / von der Lybia des Jovis Sohn und
Epaphi Tochter. Bey denen Arabern heisset es
Alkebulan; bey denen Indianern aber Besekath /
und begreift in sich das Königreich Aegypten /
die Barbarey / das Königreich Fes / Marocco /
Tremisen / Tunis / Tripoli / Barca / Numidien /
die Wüsten Sarra / die Reiche Sualata / Lybien /
Rubien / Segelmesse / Nigritien / Hoden / Gene-
hoah / Senega / Tombut / Medra / Biafra / Zanz-
fra / Benin / Guinea / Aethiopien / Congo / Son-
go / Cacongo / Pemba / Angola / Monomotapa /
Cassern / Zanguabar / und die Canarischen In-
suln. Ist also Africa groß / allermassen seine
Länge von Osten bis Westen sich von Capo
Guarda Fuy / bis Capo Verde bey nahe auf
1600. Meilen / und von Capo Bono in der Barb-
barey bis an das Vorgebürg der guten Hoff-
nung (bon esperance) auf 1400. Welcher Wei-
ten erstrecket. Der Equator oder die Equino-
ctial-Linie schneidet es fast mitten durch / und
theilets in zwey gleiche Theil / deren jeder 39.
Grad in sich begreift / dahero auch derjenige
Theil

Theil/ welcher unter dem Equatore liget / von
 etlichen Geographis Terra inhabitabilis, an
 deren aber das Sonnenland oder die Sonnen-
 Wohnung genennet wird / indem sonderlich die
 an dem Sand zuruck prallende Strahlen die
 Hitze des Sommers unerträglich machen. Nichts
 desto weniger haben sich in Africa eingemisset:
 1554. f.

(1.) Die Spanier auf denen Barbarischen
 Küsten / und in denen Canarischen Insuln.

(2.) Die Franzosen auf der Insul Madaga-
 scar und Bourbon.

(3.) Die Portugiesen auf den Küsten von
 Zangebar / in denen Insuln von Madera / und
 Capo Verde.

(4.) Die Engelländer auf der Guineischen
 Küsten / und der Insul Sanct Helena.

(5.) Die Holländer auf eben den Guineischen
 und denen Caffrischen Küsten / sonderheitlich auf
 dem Vorgebürg guter Hoffnung / und der Insul
 Sanct Mauritii.

(6.) Haben endlich auch Dännemarck und
 Preussen angefangen im verwichenen XVII. Se-
 culo einige haltbare Dertter auf der Süder-See-
 ten von Africa aufzubauen.

Ubrigens hat Africa in sich selbst / und umb sich
 herum viel und grosse Gewässer / welche ihm
 theils zu Befeuchtung des Erdreichs / theils auch
 zur Nahrung / Schiffarth und Handlung dienen/
 als nemlich:

(1.) der Fluß Nilus / so in dem Gojamischen
 Gebürge entspringet / und die wunderbare Bes-
 schaffenheit hat / daß Er jährlich den 17. Junii
 das ganze Land überschwemmet / und fruchtbar
 machet / welche Überschwemmung theils von dem
 schmelzenden Schnee auf den Teneriffischen Ge-
 bürg

e.
 Orteliu
 Topo-
 graph.
 Egypt.
 1554.
 f.
 Curionis
 redivivi
 Africa ho-
 diern. f.
 1715.

bürgen/ theils von denen starcken umb diese Zeit daherum sich ereignenden Regen herrühret.

(2.) Der Fluß Niger / soll eben diese jährliche Gewonheit haben.

(3.) Der Fluß Zaire in Congo / welcher endlich in das Aethiopische Meer verschiesset.

(4.) Der berühmte See Zaire/ Westwärts.

(5.) Zafflan/ auch ein grosser See/ nebst einer Stadt gleiches Rahmens / Sudwärts.

(6.) Das grosse Meer/ Mare mediterraneum, zwischen Europa und Africa.

(7.) Das Atlantische Meer / über der Linie.

(8.) Das Aethiopische Meer / unter der Linie.

(9.) Das rothe Meer / sonst auch Mare Erythraeum genannt / oben zur Rechten.

(10.) Das Indianische Meer/ unten zur linckē.

Die meisten Wasser/ Ströme seynd voll Crocodillen / das Gebürg und die Wüsten haben die Menge Löwen / Leoparden / und andere wilde Thiere / sonderlich aber viel Monstra , oder Ungeheuer im Besitz/ welches etliche daher leithen wollen / daß / weil Africa wegen der oft unersträglichen Hitze viel dürre und Wasser/ manglen/ die Wüsteneyen hätte / die Wasser/ suchende Thiere sich dahin / wo noch Wasser wäre / versammleten / und sich / obwohlen sie ungleiches Geschlechts / unter/ und miteinander vielfältig vermischten/ daher hernach die viele Monstra , oder ungeheure Mißgeburthen zu kommen pflegten / derowegen auch schon die Römer das Sprichwort geführt ; Africa semper habet quid novum Africa hat allzeit was neues und seltenes. Welches auch alles in der Erfahrung sich so verhält / und auß folgendem Bericht noch mehrers besärcket wird;

Monstra,
oder Un-
geheuer /
woher sie
in Africa
kommen:

Cairo (a) Vom Mens. Octob. 1718.

Hey dem neulich gewöhnlichen Uberguß Berichte des Nili ist ein grosses Ungeheuer/ oder Meer: aus Africawunder vom Wasser in die Nähe dieser Stadt ca vom getrieben kommen. Der Leib war formirt als Octob. eines Schwanen / allein wohl 8. mahl grösser / 1718. als ein Schwan / mit 2. langen Halsen / deren jeder einen Kopf hatte gleich einer Meer: Aas hat man ze mit einem langen Schnabel von 2. Spans ein Wunden lang: anstatt des Feder: Schweiffes hat: dertheilte Es einen langen zugespizten / und Haar: gefangene rauchen Schwanz / wie eines Crocodils; und und wie die Füß waren unten breith / wie Schwanens es aufgeth Fuß / nur daß gräßliche Klauen daran was sehen: ren: die Flügel gleichten ebenermassen eines Schwanen flügeln / das Geschrey hingegen dem Geschrey der Tschuhuh / welches man vernahm / als das Ungeheuer geschossen was de. Zwey in der Medicin erfahrene Juden (b) haben sich des Körpers Anatomie aufgebethen / wovon Künfftig die weithere Umstände zu advisiren nicht ermanglen werde. Indessen überfende hiermit das Portrait von diesem Monstro. Vid. N. I.

N. Y.

Reflexiones.

(a) Cairo / sonst auch Alkayr genannt / ist die Hauptstadt des Königreichs Egypten oder Misir / welche Stadt vor diesem Memphis hieß / und heut zu Tag eine considerable Handels: Stadt am Fluß Nilus ist / die vor drey: mal grösser als Paris in Frankreich gehalten wird / und hat drey Theile: das eine heist Neus: Cairo / so mit einer starcken Maur umgeben / auch die herrlichsten Palatia und Moz

Cairo ist
ein rech-
tes Pros-
viant-
Zauf.
Wird An.
1517. von
denen
Türcken
erobert.

scheen zeiget : Alt Cairo aber und Bulack
oder die Vorstädte seynd wohl groß / allers-
massen viel tausend Häuser vorhanden / aber
nicht sonderlich feste. Hier ist das grosse Pros-
viant-Haus oder Korn- und Victualien- Was-
gazin / weil alle Einwohner in ganz Egypten
dem baselbst residirenden Türckischen Vassa
jährlich anstatt des Tributs / Getraide und
Geflügel bringen müssen. Dann Anno 1517.
eroberten diese Stadt die Türcken unter dem
Sultan Selim / und setzten so wohl über die
Stadt / als auch das ganze Land einen Beglers-
beg / welches ein vornehme Türckische Charge
ist / die alsbald nach dem Groß-Bezier den
Rang / und eigentlich der Gouverneur in eis-
ner Türckischen Provinz ist / welcher viel an-
dere Vassen (die so viel als bey uns die Lands-
Vög / Lands-Haupt-Keuthe / oder Oberamts-
Personen seynd) unter sich hat. Das hiesige
Frauenzimmer bringet die meiste Zeit hin mit
Balsamiren / Puzen / Schmincken / Visiten-
geben / Spielen / und anderen dergleichen Din-
gen / ihre Haushaltung aber lassen sie ligen /
auffer was die Delicatesse der Speisen anbe-
trifft / welche ihnen des Mauls halber anlis-
get. Und wann sie nach jungen Hünern ge-
lüstet / so pflegen sie die Eyer nicht unter die
Hüner / sondern in den Mist zu legen / solcher
gestalt innert 30. Tagen eine grosse Heerde
aufzuführen. Dergleichen Mode der Hünern
Brutheren auch in denen übrigen Egyptischen
Orten gebräuchlich seyn soll. Wovon künftig
aus der Physica experimentalis ein mehrers
folgen soll. Hiernächst wird auch jährlich
eine grosse Caravane oder Pilgramschaft und
Pros

Proceſſion von hier nach Mecca zu Mahu-
 meths Grab angeſtellet. Ubrigens iſt dieſe
 Gegend auch wegen der vielen Antiquitäten/
 als: der Egyptiſchen Obeliſcen / Pyramiden/
 Coloffen / abſonderlich der Mumien oder bal- Antiqui-
teten um
Cairo.
 ſamirter außgegrabenen Körper / welche in un-
 terſchiedlichen Crypten oder Gewölberer / auch
 wohl unter den Sand-Bäncken gefunden wer-
 den / gar beruffen. Unweit von Cairo iſt
 Matara; ein geringer Flecken / woſelbſt die
 S. Jungfrau Maria / als ſie vor Herode flie-
 hen müſſen / ſich im exilio eine Weile aufge-
 halten / und daſelbſt einſten ihren Durſt zu
 löſchen / von Gott friſch Waſſer gebethen /
 welcher ſie erhöret / und einen wunder ſchö-
 nen Brunnen entſpringen laſſen / der noch
 dieſe Stunde quillet. Es ſollen auch allda
 viel Leiber der Verſtorbenen öfters zum Vor-
 ſchein kommen. Sonſten ſeynd zu und um
 Cairo her annoch zu mercken des Baſſa Neſi-
 denz / auf welche das Waſſer aus dem Nilo
 über 350. ſteinerne Schwiebögen geleithet
 wird / und eines der ſehenwürdigſten Wer-
 cken iſt. Nicht weit von dieſem Palaſt weyſet
 man noch diejenige Wohnung / in welchem
 vormahls der Erz-Batter Joſeph ſoll logirt
 haben ; Es ſtehet ſolch Hauß auf groſſen
 Säulen / alle aus einem Stein gehauen und
 mit mancherley Bildwerck geziehret. Der ſo
 genannte Joſephſ-Brunn iſt nicht weith das
 von / und bey 300. Ellen tieff / darzu kan
 man bis auf die Helfte gemächlich auf Stuf-
 fen hinunter ſteigen und reithen / indem alle
 Gäng 4. Ellen breit in Felſen eingehauen Curioſet
 ſeynd. Endlich iſt auch curios der Enten- Entens
fang fang.

fang um Cairo in dem Nilus. Es flechten nemlich die Bauren einen Korb von Weiden/ so groß / daß sie ihren Kopf hinein stecken und das Gesicht frey behalten können/ belegen hernach den Korb oben mit Gras/ schützen auch etwas Weizen darauff / und gehen damit bis an den Hals ins Wasser/ da dann die Enten zuschwimmen / unter dem Wasser aber bey den Füßen ergriffen und gefangen werden. Welches eine artige Kurzsweil ist / die hurtig von statten gehet / jedoch aber dieser Gefahr und Verdrießlichkeit unterworfen / daß / wann der Crocodill ungefehr der Orten sich unter Wasser aufhält / er den Entenfänger gleich also bey den Füßen erschaschet / wie er denen Enten zu thun pfleget. Noch ist / als was sonderliches zu gedencken/ daß zu Cairo ein jede Waar ihren Bazar/ oder eigenen zum Verkauf gewidmeten Orth hat. Körnemlich reithet in der Stadt der Brod: Bogt täglich herum / und zwar mit vielen Janitschaaren / welche der Scharfrichter und ein ganzer Hauffen arme Leuth begleiten. Wann Er nun einen Becken antrifft / dessen Brod zu leicht / oder nicht recht gebacken ist/ so läffet Er ihm 100. Stock: Schläg auf die Fußsohlen geben / hierauf eine Radel mit einem Bindfaden / an welchem ein Brod gebunden / durch die Nasen stecken / und das Gesicht völlig mit Roth bekleiben : das zu leicht befundene Brod aber denen Armen preis geben. So scharff wird allhier über guter Pollicey gehalten.

Sondersbare Pollicey zu Cairo.

Warum die Juden zu Cairo (b) Daß Juden sich zur Anatomie dieses Monstri angegeben / ist die Ursach / weil in Africa die

b
f
l
c
g
n
e
a
p
p
a
r
A
g
f

geg
pti
geg
Mi
gro
I. 9
II.
III.
IV.
V.
hr.
(1.
(2.
(3.
(4.

die Medici ihre Kunst gar selten profitiren / Die Med
sondern solche gegen eine fähliche Pension dicitu pros
denen Juden und anderen Quacksalbern über stiren ?
lassen / jedoch diesen mit ihrem Rath und Res
cepten an die Hand gehen. Nichts destowenis
ger findet man doch einen Medicum / Nah
mens Jbna Abasi Maguscens / welcher in NB.
Cairo practicirt / und perfectum Thesaurum
artis Medicæ geschrieben hat. Sonsten aber
pflegen die Juden / welche die Medicinam em
pyricam profitiren / ihre meiste Curen mit
aberglaubischen und zauberischen Mittlen zu
verrichten / welches auch bey der vorhabenden
Anatomie des Ungeheuers / die ohne dem auf
gut schinderisch verrichtet werden dürfte /
schwehrlich außbleiben wird.

ASIA.

Asien ist der zweyte grosse Welt Theil / wel
ches gegen Morgen das Aroische Meer ;
gegen Abend das rothe Meer / den Isthmum Egy
pti , das Mittelländische Meer / und Europam ;
gegen Mittag das Indische Meer / und gegen
Mitternacht das Enß Meer hat / und in VII.
grosse Reiche abgetheilet wird / als :

- I. In die Asiatische Tartarey.
- II. In das Kayserthum China.
- III. In das Königreich Indien / oder Ost Indien.
- IV. In das Königreich Siam.
- V. In des grossen Moguls Reich / ohne die
herlichen Insuln / als :

- (1.) Die Insul de la Sonde.
- (2.) Die Insul Zeylon.
- (3.) Die Maldivischen Insuln.
- (4.) Die Moluffischen Insuln.

Scripto
res, & Hi
storici.
a.
Hug. Al
larts Asiæ
Geogr.
nov. 1656.
b.
Asiæ nov.
descript.
Paris.
1656.
c.
Pierre du
Val l'Asie.
1661.

(5.) Die

- d. (5.) Die Philippinischen Insuln.
 Olearii (6.) Die Insul Celebes.
 Persiani (7.) Die Insul Gilolo.
 sche Keyß (8.) Die Insul Ceram.
 Beschrey (9.) Die Insuln Flores.
 bung. (10.) Die so genannten Diebs-Insuln.

- e. Ferner und
 Theve- VI. Die Monarchie Persien.
 nots VII. Das Türkische Gebieth.
 Keyß Die um diese Reiche ligende Insuln seynd:
 Beschrey (1.) Die Insul Ormus.
 bung (2.) Die Insul Baharem.
 durch Ost (3.) Die Insul Cerge.
 Indien. (4.) Die Insul Cassiane.

f. Die Gewässer in Asien seynd über vorgebacht
 An. Syl- te Meer / der Fluß Tartar in der wüsten Tartar
 vii Histor. ren / Crovey in China / Kiang / so vor ein
 Asiatic. Meil Weegs breit gehalten wird / Indus in Ins
 dien / des Reichs Benennungs Urheber / auf wel
 g. chem Alexander Magnus über 5. Monath ges
 Fr. Bernier schiffet / eh er seine Reyse vollenden kunte : Ganz
 l'Etat pre. ges / der Gold und Edelgesteine mit sich auß den
 sent d'A- Scythischen Gebürgen führet : Paropamisus auf
 sie. 1706. dem Gebürg Caucasus entspringend : Bactrus /
 Pulimalon / Araxes / und Murrage in Persien :
 der Euphrat und Tigris in Armenien / der Tor
 dan in Judaea / endlich die Caspische / Arabische /
 und Persische See / samt dem schwarzen Meer.

Man siehet hier auß die herrliche Gröffe dieses
 Welt-Theils / dessen Länge von Westen biß Osten
 bey nah auff 1300. teutsche Meilen ; dessen Brei
 te aber vom Capo Comorin biß an das Eyß
 Meer / so viel als von Sud biß Norden / auff 850.
 Meilen. Sein Lager ist zwischen dem 10. und 74.
 Grad Latitudinis , und zwischen dem 54. und 76.
 Lon-

Longitudinis. Also / daß sich Valentinus Ripach gar sehr verstoffen / und sich verrathen / daß Er in der Geographie nicht viel vergessen habe.

Wovon übrigens Asia seinen Nahmen bekommen / darüber seynd die Historici gar different. Etliche deriviren Asien her von Asia einer Nympfen / welche nach der Poeten Meynung Oceani und Thetyos Tochter seyn solle / die Japhet geheyrathet / und den Prometheum hernach mit ihr gezeuget hätte. Andere führen die Benennung her von Asio / des Königs Manei in Lydien Sohn. Etliche von dem Hebreischen Asch Ignis, weil die Perser in Asien das Feuer angeberthet. Wiederum andere von Asi / einem Phoenicischen Wort / welches so viel als Medium bedeutet / weil Asia gleichsam im Mittel von Africa / und Europa läge. Etliche auch von Asio einem Philosopho, welcher das Palladium denen Trojanern zu ihrer Defension geschicket hätte. Allein alle die Meynungen beruhen auff lauter Muthmassungen / davon jeder nach Belieben halten mag / was er will. Genug ist / wann man weiß / in was für Hauptländern es bestehet? Jedoch seynd wegen der Erläuterung der Historie nicht zu vergessen:

1. Die von den Europæern in Asien etabillirte Staaten / oder Herrschafften / dann es haben sich etliche darinn fest gesetzt / und zwar

1. Die Spanier in denen Philippinischen Insuln zu Mindora.

2. Die Portugiesen zu Goa und Tidor.

3. Moscau in Astracan / Casan / und Siberien.

4. Dännemarc in Parsinga zu Tranguebar.

5. Die Engelländer auff der Insul Sumatra.

6. Die

woher
Asien seinen
Namen
habet?

Strenge
Potentiē/
die sich in
Asien
estabillirt.

6. Die Höländer in Ost-Indien zu Cananor / auff der Insel Sumatra / Java / Zeylon / Tidor / und Bachian.

II. Die herumvagirende / und keine gewisse Wohnplätz habende Völcker / deren seynd :

1. Die Venegebres / und Beduins in Arabien.

2. Die Tartaren / welche Horden / Weise her / um schwärmen / wo sie nemlich die besten Weiden vor ihr Vieh antreffen können.

Asien ist
der rech-
te Schatz
Fasten vñ
Gewürz-
gen / und
Alemos-
dien.

Was Asia alljährlich nicht nur seinen Einwohnern / sondern auch denen Europæern an Uberschuß von Gewürz / Helffenbeinen / Zibeth / Bissem / Ambra / Bezoar / Perlen / Diamanten / Saphir / Rubinen / Seiden / Baumwullen / Balsam / und anderen Specereyen furniret / ist nicht zu beschreiben / und ist dieser Erd-Gräpß der größte / edleste / und glückseligste an natürlichen Reichthumen / bestwegen seynd auch die Asiatischen Völcker so zärtlich / wohlüstig / und leichtsinnig / dessen sich die Fremden / und Ausländer

Bericht
aus Asien
vom Feb-
ruar. 1719.
Ein Kauff-
mann ver-
kauft eine
große Perl-
e um ein
einziges
Gewächs.
Und die
ne Perln
seynd
wohlfeil.

trefflich zu Nutz zu machen wissen / darvon ein Probe in folgendem Bericht von

Ustracan (a) den 12. Februarii 1719.

Die Kauffleuthe auß dem Persischen Golfo seynd mit Perln reichlich versehen dahier an gelangt / wovon einer eine Perle von 60. Gran für ein Boramez (b) gegeben / die er doch um ein schönes Stück Geld verkaufen können / indem die Perl an Gröffe / und Glantz war war. Vom Perl-Gestüb wird jezo das Pf. pro 16. Ehlr. verhandlet / welches bey Manns-Gedencken nicht geschehen. Es soll aber daher kommen / weil der Perl-Gang (c) an dem Meer-Strand Arabia felicis das verwichene Jahr gar reichlich soll außgeschlagen seyn.

Re.

ma
den
Th
ehn
ligt
sp
nan
155
ode
den
gen
cker
All
fern
sche
den
gen
que
mit
zu
we
So
gen
cha
del
L
den
sen
Lei
es

Reflexiones.

(a) Astracan ist die Hauptstadt des vor-
 mahligen Königreichs dieses Rahmens / ligt an
 dem Fluß Wolga und Jaick hin / und ist ein
 Theil von der uralten Landschaft Bactriana / so
 ehnmahls seine eigene König gehabt. Diese Stadt
 ligt in dem Fluß Wolga / wo derselbe in die Cas-
 pische See fällt / auff einer Insul / Dolgoi ge-
 nannt / in einem zimlich warmen Climate. An. Der Mo:
 1554. wurde selbige samt dem ganzen Königreich / scowitz
 oder dem Land der Magaischen Tartaren unter sische Czars
 dem Zaar Iwan Basilowiz erobert und ein- erobert
 genommen / auch hernach mit einer starcken dis das Kö:
 cken Mauer samt festen Bollwercken fortificiret. nigreich
 Allhier wird von allerhand Nationen / als Pers Astracan
 fern / Vulgarischen / Erimmischen / und Magais in Asien
 schen Tartaren / Türcken / Armeniern / und Jus An. 1554:
 den grosser Handel getrieben / weil der Orth wes-
 gen der Wolga / und ihrem Einfluß überaus bes-
 quem ligt. Die fremden Kaufleuth bringen Hande:
 mit sich Perlen / Edelgestein / Gewürz / Seiden- schaffe in
 zeug / gewürckte Stoff / und andere Orientalische der
 Waaren / welche alle sie um Inländisch Belts Hauptst.
 werck / Felle / Zuchten / Wachholderbeer / und Astracan.
 Salz / das unvergleichlich schön umb diese Ges-
 gend / sonderlich zu Pan verfertiget wird / zu
 changiren pflegen. Auch wächst dahier ein
 delicater rother Wein / der dem Italiänischen
 Lagumia di Napoli zimlich gleich kommet.

(b) Boramen ist eine Frucht / die zwischen Curioses
 den beyden Flüssen Don und Wolga zu wach Gewächs
 sen pfeget / auch einem Schaaf am Kopff und oder ves
 Leib überaus ähnlich ist : anstatt der Hörner hat ge- w: bil:
 es lange Haar / ist bedeckt mit einer zarten und sches
 frau Thier.

kranken Bullen / sein Fleisch schmecket wie Krebs-
Fleisch / und wann man auch in diese Frucht
schneidet / so laufft ein Saft / wie Blut / heraus-
das merckwürdigste ist / daß ihm die Wölffe begie-
rig nachstreben / nicht eben / daß es wie Schaafs-
Fleisch schmecket / sondern Fleischhaftig / und
nahrhaft ist. So lang / als Kräuter umher ste-
hen / bleibet das Gewächs in vollkommenen Wes-
sen ; so bald aber solche vergangen / so verwelcket
die Frucht auch ; nicht eben / daß sie daher einige
Nahrung ziehet / sondern einerley Zeit zum
Wachsthum hat : Wie man dann täglich wahr-
nimmt / daß viele Blumen und Kräuter zu ei-
ner Jahrszeit herfür kommen / blühen / Saas-
men tragen / und auch wiederum vergehen. Un-
terdessen rechnen die Botanici diese Frucht mit un-
ser die so genannte lebendige und empfindliche
Kräuter-Gewächse.

(c) An dem Meer-Strand des glückseligen
Arabiens / in dem Persischen Golfo / und sonst
noch etlicher Orten in Ost-Indien / dergleichen
in dem Decidentalischen Meer um den Tracischen
Bosphor / sonderlich die Nevier von Ormutanien
wird die Perl-Fischerey folgender Gestalt ver-
richtet : Wann jetzt die Zeit darzu verhanden / so
vid. N. 2. gemeiniglich des Septembris Anfang ist ; so kom-
men die Indianer mit Weib und Kindern bey
Tausenden herben gelauffen / ihre kleine Schiff-
lein und Fahrzeug mitbringende / so / daß das
Gesfad mit Menschen und Zelten angefüllet ist.
Wann nun alles fertig / und bereit / wird ein
Zeichen mit einem Stuck gegeben / worauff ein
jeder mit seinem Schifflein abfähret / und sich zu
dem Geschäft begiebt / da dann die Taucher /
oder Perl-Fischer einen mit Oehl angefetzten
Schwamm

Schwamm am Arm gebunden / und eine leberne
 Rappen über den Kopf gezogen habende / sich
 ins Meer werffen / lassen sich mit einem auff dem
 Rücken hangenden Korb / worinn ein Stein/
 von ungefehr 30. Pfund schwer / ist / hinunter
 in die Tieffe / machen mit einem darzu aptirten
 Eisen die auff dem Grund / oder an denen Fels
 sen und Klippen fest sitzende Muschlen / oder
 Ostern looß / nehmen sie ab / und werffen es in
 ihren Korb. So oft sie indessen Luft schöpfen
 wollen / drucken sie den Schwamm vor das Maul/
 und Nasen / und endlich / wann der Korb fast
 voll ist / geben sie ein Zeichen mit dem Seil /
 womit sie behend auß dem Meer herfür gezogen
 werden. Die Muschlen / oder so genaüte Perlus
 Mutter / bringt man alsdann auffß Land / und
 leget sie so lang auff den Sand hin / biß von des
 nen Sonnen Strahlen sie ganz purificirt sich
 auffheun / worinnen alsdann die Perln frey zu
 Gesicht kommt. Wiewohl man nicht in allen
 Muschlen Perln findet. Wann die Perln nun
 gesäubert seynd / pflegt man sie durch besondere
 Sieb der Gröffe nach zu sortiren / sodann wer
 den die kleine / so man Perl Gestieb nennet /
 nach dem Gewicht / die größere aber / so man
 Zahl Perln nennet / nach dem Stück / und Gran
 verkauft. Das Perln Gestiebe seynd die gar
 Keinen Perln / und werden meistens zur Medic
 ein verbraucht / dann ihre Kräfte bestehen
 darinn / daß sie das Acidum verzehren / die
 Säfte vor Fäulung bewahren / den natür
 lichen Balsam unterhalten / den ganzen Leib
 stärken / sonderlich das Herz / und Hirn / den
 wütenden Archæum besänfftigen / denen giftigen
 Scuchen widerstehen / gegen die Schwindsucht

Perls
 Arzney
 liche
 Kräfte.

C

die

Stienen / und die Fieber verzehren. Ob aber die auß denen Perln in denen Apothequen bereitete Stücke / als die præparirte Perln / Perln/Salz / Perln/Magisterium , Perln/Dehl / Perln/Tinctur / Perln/Blumen / und Perln/Spiritus , die alle auffser denen præparirten Perln nur neue Concreata seynd / jeh erzehlte Kräfte haben / hat die Erfahrung nicht zeigen wollen. Die bereitete Perln haben biß dato zwar das meiste gethan ; allein der hundertste Magen hat das Menstruum nicht / sie zu verzehren / will geschweigen / aufzulösen. Sollen nun die erzehlte Würckungen von denen Perln erwartet / und erhalten werden : so muß man sie nothwendig in ihren Milch/ ähnlichen ersten Saft bringen. Aber da lag bißher der Haas im Pfeffer / weil die Medici und Chymisten sich dato noch umb das Menstruum solutivum gezancket. Dann die sauren Menstrua seynd hier nichts nütze / als welche die Perln nur alteriren / und ihre Kraft destruiren : mit denen urinosis gehet es nicht vonstatten / dann sie greiffen die viscera der Perln nicht an : die oehligen dringen nicht durch der Perln Leib : und alle Spiritus vini , sie mögen bereitet seyn / wie sie wollen / werden samt und sonders an den Perln zuschanden. Der Apollo , und Machaon Societatis Politix Eru-

Wahr-
hafftige
Perln/Es
senz/ und
deren
rechts
schaffene
Præpar-
ation.

ditorum ist hierunter gar nicht interessirt / viel weniger abgünstig / dannenhero communicirt Er hiermit öffentlich den Process :

Rec. Thau / der vom Menße Aprilis an / biß zu End des Mayen zu fallen pfeget. Je reiner / je besser. Man muß sich aber dessen ein zimliche Quantitet sammeln / und so bald man den Thau auffgefangen / in starcke dicke Flaschen

schen von gutem Glas thun / hernach die Fla-
 schen Hälse zuschmelzen / und den Monath
 Junii, Julii, & Augusti hindurch an der Son-
 nen digeriren lassen / darbey aber Sorg traz-
 gen / daß die Gläser durch die Mittags
 Hitze nicht heiß werden / sonst springen die
 Gläser. Nach dieser Digestion destillire man
 je 5. oder 10. Maas in Mariæ Balneo auff
 einem Strohkranz / in einem Kolben mit ei-
 nem langen Hals / samt einem Helm / um den
 man kalt Wasser zur Kühlung schütten kan /
 damit sich der Spiritus besser resolvirt. Man
 muß wohl Achtung geben / weil der Spiritus
 Strich / Weise im Helm erscheinet / daß
 man auffhöre zu destilliren / so bald die Strich
 sich verlihren / dann da geht hernach das
 Phlegma. Darum nimmt man den Recipiens-
 ten ab / und verwahrt den Spiritum sehr
 wohl / dann er ist penetrant ; hierauff destil-
 liret man das Phlegma auch ab / biß auff eis-
 ne fast trockene / aber doch noch feuchte Resi-
 deng. Die Spiritus gießet man zusammen/
 und die Residentien thut man auch zusam-
 men / jene werden wohl verwahrt / diese aber
 laßt man an der warmen Luft gar trocken
 werden. Nun thue man die getrocknete Resi-
 dentien von dem Thau zusammen in einen
 Kolben / giesse den Spiritum darauff / und
 destillire abermahl in Balneo Mariæ, wie vort-
 hin die Spiritus über den Helm / biß zur Erck-
 ne der Resideng. Da aber setze man den Kol-
 ben abgetrocknet in Sand / und erhize den
 Kolben recht starck. Wann aber der Helm
 warm wird / so höre man auff. Das Resi-
 duum lauge mit dem destillirten phlegma
 auff /

auff / inspissire das gelaugte Saltz / und thue es mit samt dem / so sich oben an die Seithen des Kolben Halses / und im Helm anzulegen pfleget / in den Spiritum ; um es darinn aufzulösen. So ist das Menstruum fertig und gerecht. Nun nehme man saubere kleine Perlen / lasse sie durch eine kleine Hand-Mühlen zu vor mahlen / und hernach auf einem Reibstein von Porphyr oder Marmor mit Thau Wasser ganz zart abreiben / wie man die præparirten Perlen zu machen pleget. Dieses zarten Perlen-Pulvers nehme man nun so viel man will / und giesse / wann sie ganz trocken seye / drey mahl so viel von dem Spiritu roris daran / laß sich wohl annehmen / alsdann schmelz die Philo zu / und digerire das Werck 42. Tag und Nacht in Balneo vaporoso : so wird man die Perlen in einen Milch-ähnlichen Saft völlig aufgelöst finden. Hic Rhodus , hic saltus.

Es erfordert ein
geübten
Destillatorum.

EUROPA.

Scriptores & Historici. a. Europa dominans 1712. in. 8. b. Illustrationes ad Geographiam Europæam

Europa ist der vierte grosse Welt-Theil / und soll / wie die Poeten meynen / seinen Nahmen herbekommen haben / von der Europa / des Agenonis , Königs in Phoenicien Tochter / des Cadmi Schwester / welche Jupiter unter der Gestalt eines Ochsen / so Er angenommen / auß Asia nach Creta entführet. Daher / als einst die Asiatische Völcker in Europam kommen / und die Einwohner des Lands meistens von weissen Angesichtern gesehen / sollen sie diese Landschaft Europam geheissen haben / weil insonderheit die Jungfer Europa blond von Farb gewesen zu seyn / angegeben wird. Mit besseren Grund wird

wird geglaubet, daß Europa von **Europa** einem Historico-
 Riesen auß einer Stadt gleiches Nahmens in politica.
 Macedonien gelegen / welcher in denen Gegens 1706.
 den von Serbien / Bulgarien / Bosnien / Dal-
 mation / Carniolen / und biß an den Hercyniam c.
 hinauff vagiret. Was die Länge von Europa Montis
 betrifft / kan man die nicht wohl determiniren; Serini
 dann nachdem man den primum Meridianum Posthum
 leget / (umb welchen doch so vielerley Meynung) Asiatica.
 so hat man auch die Größe / Länge / und Breite 1702.
 des Orths. Demnach geben einige Europam d.
 vor 600. / andere vor 700. / manche vor 800. Euro
 Meilen auß; und so weit soll sich auch dessen pærischer
 Breite erstrecken / mithin nach des Jenaischen Zerold.
 Mathematici Eberhard Weigels ungefährlichen e.
 Rechnung über 99. Millionen Menschen verfas- Geogra-
 sen / die sich in seinen Reichen / und Landschaft phia Eu-
 ten befinden. Diese Reiche / und Landschaften ropæa no-
 aber seynd folgende : Portugall / Hispanien / va. 1714.
 Franckreich / Groß-Brittanien / Dännenmarck / Europa
 Schweden / Moscau / Pohlen / Preussen / Un- Geogra-
 garen / Böhmen / Europäische Türcken / Ita- phische
 lien / Neapolis / Sicilien / Sardinien; Ferner Einthei-
 die Insuln Baleares, Pityusæ, Francia, Garne- lung.
 sey, Jarsey, Belleisle, de Re, Phalidis, Hie-
 res, Levant, Nermoutier, Wicht / Orcadia,
 Pomana, Hebrides, Eißland / Hitland / No-
 va Zembla, Spitzbergen / Gotthland / Deland/
 Smaland / Dagho / Desel / Rügen /c. Weiters
 die freyen Staaten von Holland / Schweiz / Ve-
 nedig / Genua / Lucca / Genez / S. Marino, und
 Ragusa am Adriatischen Meer. Endlich auch warum
 gegen 300. considerable Fürstenthümer. Euro-
 pa wird in Ansehung der übrigen Welttheilen / die Chris-
 die Christenheit genennet / weil die Christliche stenheit
 C 3 heisse ?

hue
 Seis
 zuz
 das
 um
 über
 eine
 nach
 Mars
 den /
 chen
 neh-
 esse /
 viel
 wohl
 zu /
 ht in
 In in
 löset

 und
 Nah-
 / des
 / des
 r Ges
 z Asia
 Asia
 e Ein-
 Ange-
 ft Eu-
 eit die
 sen zu
 Grund
 wird

Religion fast durchgehend darinn floriret / und durch die Europæer mehrentheils in denen andern Welt Theilen außgebreithet worden. In Krafft dessen seynd die Europæer auch politiker / als die Asier / Africaner / und Americaner / welche sich um die Morale, und Prudentiam politicam eben so wenig / als andere gallante / und solide Studien bekümmern. W. r werden künfftig in guter Ordnung alle Reiche / und Lande / gleichwie von America / Africa / und Asia / also auch von Europa / nach jedesmahliger Gelegenheit derer einlauffenden Berichten / durchgehen / und so wohl die Physicalia, Geographica, Genealogica, Historica, Heraldica, Nummaria, Literaria, Chronologica, und Antiquaria, als die Politica, und Publica derselben beskannt machen. Diesmahlen wird hier communieirt ein Bericht :

NB! NB!

Historici,
& Scri-
ptores vō
Portugall.
Joh. Batist.
Girago
Histor.
Regn.
Portug.
c.
Eduard.
Nunnez
de Regn.
Portugal.
Gen. Uly.
sp.

Auß Portugall. (a)

Lissabon (b) den 8. April 1719.

Um die Ost- und west-Indische Handlung theils zu vermehren / theils zu verbessern / arbeiteth der Graf Assumar sehr / die vor einem Jahr angesponnene und projectirte Ost- und west-Indische Handels-Compagnie zur Consistenz zu bringen / wie dann die / welche sich schon darzu erklärt / würcklich über Ein Millionen Ducaten zusammen gebracht. Jedermann ist begierig / was diese Ost- und west-Indische Compagnie (c) fruchtten und vorthailen werde ?

Re-

Reflexiones.

(a) Portugall. Gleich wie dieses ganze Königreich mit einer unvergleichlich offenbahren See/oder grossen Meer vor anderen wohl versehen / und daher zur Handlung treflich gelegen ist / weil solchergestalt denen Portugiesen der Weg fast in die ganze Welt offen stehet: also soll es auch seinen Nahmen daher bekommen haben / nemlich von der alten Stadt Cale und Porto am Einfluß des Durii / welches einer von den berühmtesten Hafen in diesem Reich ist / der grosse Handlung treibet / also / daß auß beyden Porto und Cale / zusammen Portugall / gleichsam so viel / als ein schöner Hafen/gemacht worden. Wiewohl das besseren Grund hat / was Thomas Carve in seiner Lyra Hybernica artig anführet / da er den Nahmen Portugall herleithet von eines Atheniensischen Königs Sobu/Galhelos / welcher / als er das strenge Regiment seines Vatters nicht länger vertragen können / in Egypten sich retirirt hätte / woselbst er auch des Königs Tochter Scotam geheurathet / und in Hoffnung besserer Zeiten bey guten Wind einfi nach Celtiberiam / (so jetzt Hispanien heisset) über das Mittelländische Meer gesetzt / auch in dem jenigen Strich Landes / wo jetzt Portugall ist / angeländet / und sich da niedergelassen / welches noch seinen Nahmen gleichsam Portus Galhelis wäre genennet worden. Andere nennen es Portum Gallorum / weil es auf der West/Seithen Spaniens liget / dessen sich vor diesem die alten Gallier bedient hätten. Die Lateiner hingegen nennen es Lusitaniam / von einem alten König oder Reißgefährten des Bacchi/

d.
Neufville
Histoir
General.
de Por-
tug.
Portu-
gall / wo-
her es sei-
nen Nah-
men habe?
e.
Delices
d'Espagne
& de Por-
tugall.
f.
Geogr.
Lusitaniæ
noviss.
1714.

Estramandura.

Beschreibung der Hauptstadt und Festung der Stadt in Portugall.

dem Lusa oder Lysa / oder / welches glaublicher und in alten Historischen Monumentis gründlicher ist / von Lusitan dem Obersten oder Heerführer der Alanen oder Wandalen / welche sich allererst längst an dem Meer-Port von Estramandura niedergelassen / und das Land cultivirt haben.

(b) Lissabon oder Glysippo / soll den Namen von seinem Erbauer dem Ulysse haben ; ist eine der größten Beltz und Volkreichsten Residenz und Handelsstädten / mit einem fürtrefflichen Hafen am Fluß Tago / wo die Menge der Mast-Bäumen gleichsam einen Wald formiren. Diese Stadt hat nebst fünf Castellen allerhand schöne Gebäude / und der Prospect von allendenselben gehet nach der See zu / woher alle Waaren auß Orient und Occident kommen. Ihr Länge erstrecket sich fast auf anderthalb teutsche Meilen / in welchen Zwischen-Raum die Stadt auf 7. grossen Hüglern erbauet ist / auf deren einem das Königliche Schloß oder die Residenz liget / welches mit recht Königlichen Zimmern / und einem feinen Zeug-Haus versehen ist. Die Portugiesen pflegen auß Landschafftlicher Affection zu sagen ; qui no ha vista Lisboa, no ha vista cosa boa. D. i. Wer Lissabon nicht gesehen / der hat noch nichts Guts gesehen. In dem Dom ist das Begräbnuß des S. Vincentii / der in Portugall den Marter-Tod erlitten. Als man nun seinen Körper auf den Schind-Anger geworffen / ist Er von vier Raaben / anstatt sie das von fressen solten / bewahret / und hernach von ihnen bis in die Kirchen begleitet worden / welche annoch dafelbst in der Raaben-Capellen gezeigt werden. Die Überschrift dieser Capelle heisset :

**Miracul mit dem Leib des S. Martyns tyrers Vincen-
iii.**

La

La Limosna para al entretenimiento
de los Corvo.

Die Almosen zu Unterhaltung der Raben.

In denen Schulen florirt die Music dermah Zu Lisas
sen / daß die Stadt an denen hohen Fest-Tagen hon flor
auf die herum ligende kleine Städte / Flecken ret die
und Dörffer dreyßig völig besetzte Chöre zur Musi
Bestellung der Figural Music hinaus senden
fan / und dannoch der Stadt in ihren Kirchen
bey Celebrirung des Gottes-Diensts an völliger
Musicalischer Lieblichkeit nichts abgethet. Die
Möhren werden allhier kaufft und verkaufft wie
andere Waaren / um 1. 2. 3. bis 400. Ducate /
welche hernach ihren Herren täglich ein gewisses
gewinnen / von dem übrigen aber sich selbst er
nehmen müssen. Anno 1704. landeten Thro jez
Glorwürdigst Regierende Röm. Kayserl. Maj.
Carolus VI. mit der Englischen Flotte dahier
an / und wurden darauf zum König in Spanien
declarirt. Und Anno 1717. ist die Königl. Hof
Capellen in ein Patriarchat verwandelt wor
den; wie es dann auch ein Erz-Bisthum hat.

Möhren
Zandel.

(c) Von vielen Seculis her seynd die grös
sten / wichtigsten / und nützlichsten Sachen durch
Allianzen / Orden / Societäten / und Com
pagnien effectuirt worden / die sonst mit star
cken Armeen / entsetzlichen Summen Geldes /
grosser Macht / vieler Müh / unerträglicher Arbeit /
und unerschwinglichen Kosten nicht zu wegen
gebracht werden mögen. Was hat nicht die
Societät der investiganten zu Neapel in Phy
sics , die Academie der Wissenschaften in
Frankreich und Berlin / wie auch die Engli
sche Societät in der Natur und Künsten / das
Collegium Metallurgicum und Antiquitatum

Durch Al
liangen /
und Com
pagnien
werden
die wich
tigsten
Sachen
bewerk
stelliget /
und wars
un?

welches
auch die
Portugie:
sen ange:
frischer.

In
Teutsch:
lnd seynd
viele Ma:
nufactur:
ren/ und
Commer:
cien durch
Privat:
Compag:
nien esta:
birt
worden.

in Schweden / die Societät Constantium zu Padua / Marsiliana zu Bologna/ der Hansee: atische Bund / die Ost: und west: Indische Compagnie in Frankreich / Engelland / und Holand für wunderwürdige und nützliche Dinge erfunden und gewürcket? Was für herrliche Vortheile und Nutzen haben sie nicht ganz Europa zuwegen gebracht? Und dieses wird wohl auch die Portugiesen angefrischet haben / zu Beförderung / Vermehrung und Verbesserung der Ost: und West: Indischen Commercien / eine Handels: Compagnie / gleich denen in Frankreich/ Engelland und Holand/ aufzurichten/ womit sie gewiß mehr aufrichten werden / als des ganzen Königsreichs Macht und Ansehen in ganzen Seculis nicht vermocht hätte. Die Ursach aber / warum dergleichen Societäten oder Compagnien so unglaublich und unbegreifliche Wirkungen nach sich ziehen / seynd theils der vor Augen abgesehene Vortheil / theils das gemeinsame Interesse / theils auch die Ambition, endlich die Harmonie, und Combinirte Mittel. Gewißlich wann man bedenckt / was nur 50. Jahr her für herrliche Fabriques und Commercien in Teutschland durch gemeine Handlung: Compagnien aufkommen / und noch floriren: so muß man sich verwunderen / warum doch die hohe Obrigkeiten sich nicht eifriger umb Manufactur: und Handels: Compagnien in ihren Landen zu Einführung und Verwärfung so vieler denen Unterthanen nöhtiger und nutzlicher Manufacturen / Waaren / und Commercien bekümmern/ als wordurch so viel Tonnen Goldes / ja Millionen jährlich im Land augenscheinlich conservirt und gewonnen/ mithin viele taus

tausend Arme aus Brod gebracht / und die Manu
 Landschaften lebendig gemacht werden müß facturen/
 gen. Können demnach die Erz: Herzoglich und Com
 Gesterreichische Erb: Königreiche und Lande mercien
 dem Allerhöchsten Gott nicht genugsam dan seynd es
 cken / auch für Ihro Kayserl. Majestät Caroli nem Land
 VI. langes Leben / beständige Gesundheit / heylsam /
 glückliche Regierung und heylsame Verrich: und
 tungen nicht genugsam bethen / weil Dieselbe warum?
 nun geraume Jahr her eine recht unermüdete
 Sorgfalt und Eysen um die Aufnahm Dero
 Reichen und Landen durch Manufacturen / und
 Commerciem angewendet / und solche durch er
 sprächliche Compagnien einzuführen / zu beför
 deren / und zu erhalten / sich viele Mühe gegeben /
 nachdem Selbige gar wohl penetriren / daß
 Manufacturen und Commerciem eines Lans
 des Seel und Leben seyen / und wie nur eine
 einzige Manufactur dem Land eine empfindliche
 Erquickung geben könne. Denenjenigen aber /
 welche diese Politische Zauberey nicht begreis
 fen wollen / oder können / will man folgenden
 curiosen Calculum nur von einer einzigen Man
 nufactur / und zwar vom Leinwand zur beliebi: NB! NB.
 gen Einsicht / und vernünftigen Erwegung heim
 stellen. So sehe man nun den numerum, oder
 die Zahl derer Leinenweber in Böhmen / Mäh
 ren / Schlesien / Oesterreich / Tyrol / Kärn
 then / und Steyermark / und zwar einmahl
 in denen grossen und kleinen Städten nur auff
 4410. / und auff jeden Meister 2. Webestühl.
 Facit - - 8820. Stühl. Zu jedem Stühl werden
 wöchentlich verbraucht 9. Stück Garn ; facit in
 einer Wochen 79380. / und in einem Jahr von
 52. Wochen 4127760. Stück Garn.

See

Zernach seze man auff dem Land in Flecken / und Dörffern der Leinenweber Anzahl nur auff 10500. / und jedem nur einen Stuhl / worzu 9. Stück Garn verbraucht werden / facit in einer Wochen von allen 10500. Stühlen : : 94500. im ganzen Jahr aber 4914000. Stück. Die se Stück zu denen vorigen geschlagen / bringt eine Summ von 9041760. Stück an Tag / welche nur Böhmen / Schlesien / Oesterreich / Tyrol / Steyermark / und Kärnthen allein brauchen / und an jedem Stück wenigstens ein halben fl. erw erben / facit dieses schlechte / und sonst so verächtliche / zumahl aber schlecht bestellte Gewer b all jährlich : : 470880. fl. Dividirt man end lich die Summ der Stücken à 9041760. mit 20. weil 20. Stück auff eine Persohn des Jahrs zu Spinnen gemeiniglich gerechnet werden / so kom men 45288. Persohnen heraus / die sich das Jahr hindurch mit Spinnen ehrlich ernehren mögen. Solte man nun auch dergleichen calculum über die Manufacturen von Tuch und Zeug / Leder / Hüthe / und Strümpff / ic. ziehen ; würde ge wiß ein grosser / und entsetzlicher Reichthum zum Vorschein kommen. Nun folget ein Bericht :

Auff Spanien (a).

In Ma
drit wird
grosser
Kriegs
Rath ge
halten ;
und zu
was End?

Madrid (b) den 26. April / 1719.

Vor etlich Tagen ließ der Duc d'Anjou den vollkommenen Kriegs-Rath (c) und dazu die Präsidenten von den Camern beruffen / worz innen dem Vernehmen nach wegen Fortses zung des Kriegs zu Wasser und Land / und dann wegen der an aufwärts Allirte Potenz gien (d) benöthigter Subsidiën berathschlagt

get

get worden. Gleichwie nun der Cardinal Alberoni hievor sehr freymüthig war / also scheint er nunmehr Kleinmüthig zu seyn / weil eines Theils sein Concept mit dem Praesentem auff Schottland zu Wasser worden / andern Theils die Kriegs/Erklärung / und Operationes von Frankreich / und Engelland gegen hiesiges Königreich / und zugehöriges Indien würcklich beschehen / und zwar eben um die Zeit / als der unangenehme Bericht von Constantinopel eingeloffen / daß man sich auff eine neue Ruptur des Türkischen mit dem Römischen Kayser keinen Staat mehr machen möchte (e).

Reflexiones.

(a) Einige Historici wollen die Benennung Hispaniens von dem Griechischen Wort Epania herleithen / welches so viel heisse / als Unfruchtbarkeit / weil das Land sehr öde und unfruchtbar sey. Andere von der grossen Stadt Hispalia / heutigs Tags Servilia genannt / welche Meynung besser als die vorige. Noch andere von des Herculis Sohn / Hispan / welcher im Jahr der Welt 2263. gelebet haben soll / aber noch bey Lebzeiten seines Vatters / der ihm doch die Regierung schon übergeben hatte / gestorben / und zu dessen Andencken das Ihm zugedachte Land nach seinem Nahmen benennt worden sey. Sansctius will aus alten Monumentis Marmoreis behaupten / daß Spantien seinen Nahmen bekommen von des Japhets Sohn Hispano / welcher das Königreich inne gehabt / und mit dem König David correspondiret hätte : weßwegen auch Ubbo Emmius seine Historie von da an

Historici, & Scriptores vō Hispaniē.

a. Roderici sancti Historia Hispanica,

Spanien / woher sein Nahmen Romane?

b. Francisc. sanz Tarassa

de Origin.
ac Reb.
Regni Hi-
span.

c.

Caspar
Ens, Deli-
cia Hisp.

Castilia
nova.
Beschrey-
bung der
Haupt-
und Resi-
denz-
Stadt in
Spanien.

d.

Ludovic.
Molina
de Hispan-
Primige-
nitor. ori-
gine &
natura.

Apophte-
gma
Caroli V.

fänget. Am glaubwürdigsten aber ist es / daß Spanien seinen Nahmen bekommen von Espasni / einem General oder Heerführer der Celten / welche zu erst dieses Land bewohnet. Wie Es dann auch die Römer Iberiam / von dem berühmten Fluß Iberia oder Ebro / und Celtiberiam hießen. Die Griechen aber nenneten es Hesperiam / weil es unter denen Abend- Ländern nebst Portugall das äußerste ist / und dem Hespero, i. e. dem Abend- Stern gewidmet war.

(b) Madrit ist die Residenz des Königs in Spanien / und wegen der überaus gesunden Luft berühmt; weßwegen auch im vorigen Seculo, eh noch die Residenz dahin kommen / die Königin allezeit vor Ihrer Niederkunft dahin soll gegangen seyn / indem das übrige Land eben nicht gar zu gesund ist / weil es der Zona Torridæ zimlich nah kömmt. Hier soll auch Carolus V. sein Quartan- Fieber verlohren haben. Diese Stadt wird sonst auch die Königliche genannt / und ist in denen Augen des Spanischen Volcks so hoch estimirt / daß sie dafür halten: Madrit sey der Mittel- Punct aller Ehr- / Wissenschaft- / und Ergögligkeit / allermassen viele Väter im Testament den Väterlichen Seegen wohl dahin extendirt / daß sie ihren Kind nichts bessers wünschen zu können vermeyn / als das Paradies und Madrit. K. Carolus V. pflegte zu sagen: Seine Armee müßte haben ein Italiänisch Haupt / ein Spanische Schulter / ein Teutsches Herz / und eine Schwedische Dauers- haffigkeit: das übrige möge man von andern Nationen nehmen. Die Stadt Madrit hat weder Mauern noch Gräben / aber die her-
unt

um ligende Berge dienen ihr doch gleich; **Madrid/**
 sam zur Befestigung / weil die Pässe / da man warum
 durch muß / so eng seynd / daß sie mit weniger es fest zu
 Mannschafft einem starcken Corpo den Durch achten.
 marsch disputiren können. Wiewohl Sie wie e.
 leicht zuerachten / zu Bomben / Carcassen / Feuer Comtels.
 Kugeln und Steinwerffen desto bequemer liget. d'Aunoy
 Der Königl. Palast ist sehr proper / und sonderl Keyse
 lich der Königliche Stall / und Rüst-Camer wez durch
 gen vielfältigen couriosen Dingen sehens würd Spanient.
 dig. Das Erdreich umb die Stadt ist fast mit f.
 Feuersteinen bedeckt / daher einige Scribenten Hieron.
 gemeldet : Madrid sey mit feurigen Mauren SuriteAn-
 umgeben. Und ob zwar die meisten Häuser nales Ar-
 nur von Ziegel und Leimen aufgebaut / so seynd ragon.
 sie doch schön räumlich und bequem. Darbey Königl:
 hat der König das so genannte Quartier-Recht ches
 dann das erste Stockwerck eines jeglichen Haus Quartier:
 ses Ihm gehöret / und darüber zu disponiren als Recht.
 lein zustehet / es sey dann daß der Eigenthums g.
 Herz dem König dieses Quartier-Recht abkauft. Hispanie
 Derowegen auch die Ambassadeurs und Mini nova de.
 stres der außländischen Potenszien auf des Kö scrip^o
 nigs Kosten nicht nur logirt werden / und von Geogr.
 allen Auflagen befreyt seynd / sondern auch die 1703.
 ganze Gasse / worinn sie logiren / accis frey
 machen / also / daß die Einwohner sich deswegen
 bey der Königlichen Camer abfinden müssen.
 In Madrid seynd viel schöne Plätze unter wel-
 chen der Platz Major den Vorzug behält / weil
 darauf das Tauro-Fest jährlich drey mal gehal-
 ten wird. Auch ist in der Dom-Kirch der Altar
 und das Gitter herum von puren Silber ; und
 übrigens diese gute Policy remarquable, daß Gute Poz-
 keine Victualien / die nicht vorher taxirt wor- licey zu
 den / Madrid.

Kayser
Carl VI.
hält zu
Madrid
seinen
Königl.
Einzug/
und was
rum Er
den Orth
wieder
verlassen.
Königl.
Kriegs-
Rath in
Spanië/
wie seine
Verfas-
sung.

den / verkauft werden dürfen / wiewidrigensfalls
einer seine Eß:Waaren ohne / oder über die Tax
verkauft / werden selbige nicht nur confiscirt /
sondern auch der Verkäufer um eine gewisse
Gelt:Buß gestrafft. Alhier hielten Anno 1710.
jetzt Glorwürdigst regierend Kayserl. Ma-
jestät Carolus VI. als rechtmässiger König in
Spanien / dero Einzug; verließen aber wegen
gewissen Staats; und Kriegs:Raisons den Orth
wiederum / sonderbar aber darum / weil man
damahls lieber Catalonien salviren / oder bes-
haupten wolte.

(c) Dieser Kriegs:Rath hat seinen An-
fang gleich mit denen Königen von Castilien und
Leon genommen / welches ungefehr um das Jahr
Christi 720. geschehen ist. Der König ist allzeit
Präsident davon; die Rätthe aber seynd lauter
wohl erfahrne Stands:Personen / die in keine
gewisse Zahl eingeschrenckt. Wann ein voll-
kommener Kriegs:Rath angesagt wird / bes-
ruffet man auch die Staats:Rätthe und die Prä-
sidenten von den Camern darzu / welche die
Oberstellen über die ordentlich Kriegs:Rätthe zu
haben pflegen.

(d) Nachdeme Portugall / Franckreich / Eng-
gelland / Pohlen / die Vereinigte Niederlande /
Savoyen / und Venedig mit Thro Kayserl.
Majestät nunmehr gar zu genau allürt / und
die Schweizer viel von der Neutralität halten:
so kan ein Kluger bald errathen / wer die auß-
wertig Allürten etwan seyn sollen / weil außser
Schweden und Moscau niemand mehr übrig ist/
als die Factiones und Malcontenten in Ita-
lien / Ungarn / Teutschland / Groß:Brittannien
und Niederland / welche das heutige Spanien
par

par Maximes d' estat gegen das Haus Oester: Eine heutz
 reich jederzeit auf alle Weise zu unterhalten su: tige
 chen muß. Ob es aber reuffiren / und darbey Staats:
 sein Conto finden werde / wird mit vieler Rai- Maxime
 son gänzlich gezweifelt. Dann / zugeschwei- von Spaz
 gen / daß Factiones und Malcontenten auf nien.
 zwey im Trieb: Sand stehende Hoffnungen / nem- Factiones,
 lich grosse Ehr und Gut im Trüben zu erwer- Malcons
 ben / sich zu gründen pflegen / welche / wie alle tenten
 Historien bezeugen / bey dem geringsten ihnen wie- nehmen
 derlichen und mißlich stehenden Glück / durch die mit samt
 geringste Sturm und Wellen des ihnen ungüt- denen
 gen Schicksals unversehens zu Grund gehen und darauß
 versinken: so mag aus keiner Reichs: Geschicht gesetzt
 ein einziges Exempkel allegirt werden / daß denen fürhabē
 jenigen Potenzen / welche ohne offenbare Rai- ein schling
 son ihres liquiden Rechts sich zu Beförderung mes End.
 ihres unbilligen Vorhabens an die in andern
 Staaten befindliche Factiones und Malconten-
 ten adressirt / ihr Concept zur geringsten Bes-
 ständigkeit oder Verbesserung des Staats glücks-
 lich oder reputirlich außgeschlagen. Wie uns
 glücklich lieff doch der Königl. Prinzessin The- wird auß
 resa / Königs Alphonsi in Castilien natürlichen der Histo:
 Tochter / und Alphonsi I. Ersten Königs in Por- ric exems
 tugall Mutter / das unbillige Concept so schlecht plificirt.
 ab / da Sie das Königreich Portugall durch Fa-
 ctiones im Reich ihrem leiblichen Sohn wegg-
 und ihrem zweyten Gemahl Ferdinanden von
 Trastamara zuzuspielen gedachte? Gefangen-
 schafft war die Frucht aus dieser Sach. Wie
 unglücklich lieff König Philippo dem IV. in
 Spanien sein Dessen gegen Holland ab / als Er
 solches durch Verhezung der Malcontenten
 wieder den Staat über den Hauffen zu werffen
 ver-

vermeinte? So lang die Malcontenten Gelt bekamen / und einigen Weeg zur Ehr und Nutzen noch offen sahen / liessen sie sich die Angelegenheit Königs Philippi IV. befohlen seyn; so bald aber eine auffgefangene Correspondenz dem Holändischen Admiral Peter Keyn an die Hand gab / der Spanischen Silber-Flotten auffzuraffen / die er auch mit 12. Millionen weggfischte / so bald lenckten sich die Malcontenten auff die Seiten des Holändischen Staats / verstellten zwar diese Alteration gegen Spanien / um die Intelligenz zu unterhalten / verratheten aber alle Spanische Dessen denen Staaten / womit diese durch den Admiral Martin Tromp lange Jahr ohnverwindlichen Schaden und Troublen zu verursachen / und endli 4 An. 1648. bey dem Westphälischen Frieden König Philippum dahin zu obligiren vermochten / daß er sie vor freye Leuth erklären / und alles / was sie zur See und Land erobert / ihnen überlassen mußte. Was gewann Spanien mit seiner Lufts / wieder König Heinrich den IV. in Frankreich / als Es durch Factiones und Malcontenten dieses Reichs dessen Crone zu erschnappen verlangte? Sein Unterhändler der Due de Maine hintergieng Spanien selbst / und versuchte An. 1590. durch eine gewagte Battaille bey Ivry die Crone zu erhaschen; allein der unglückliche Prinz verspielte: die Spanier bekamen eine lange Nase: die Adherenten verfielen in grosse Noth / und wäre gewißlich noch jämmerlicher abgeloffen / wann nicht der Herzog von Parma / damahliger Gouverneur in den Niederlanden denen Parisern zu Hülff gekommen / und ihnen etwas Luft gemacht hätte. Wie schlugen die

die
w
Edu
VII
Lan
viel
Kon
gen
Nei
des
vici
die
füh
Er
schli
geit
die
nen
das
legi
zu
ber
Wen
mife
ben
ohn
Kön
allen
gew
hat
Ver
sche
sche
Fa
E

die Dessen durch die Faction der rothen und
 weissen Rosen in Engelland aus / welche von
 Eduardi I. Zeiten an / bis auf Heinrichen den
 VIII. unter denen beyden vornehmen Familien
 Lancaster und York / als eine giftige Pest / die
 viel edles Blut verschlungen / raffiret ? Zum
 Ruin der Familien und ihrer Anheker ; hinged
 gen zum mercklichen Aufnehmen des ganzen
 Reichs selbst / und sonderlich König Heinrichs
 des VII. Herzog Rudolphs / Kayser Ludov
 vici Babari Bruders / Concepten / so Er durch
 die Faction des Grafen von Hohenloß auszus
 führen im Sinn hatte / lieffen so schlecht ab / daß
 Er als ein Verjagter im Elend sein Leben bes
 chliessen mußte. Und wie gieng es dem Ehrs
 geizigen Pfälz / Grafen Friedrichen / der durch
 die Factiones und Malcontenten in Böhmen ei
 nen Königl. Thron ambirte / worzu Jhn weder
 das Alterthum / noch einiges Recht seiner Zeit
 legitimirte ? Seine Länder und Unterthanen /
 zu samt dem Chursürstenthum verlohr Er darü
 ber / mußte als ein Flüchtling ohne Hülf und
 Beystand leben / die Vornehmsten seiner Böh
 mischen Adhærenten das Gelaag mit dem Les
 ben bezahlen / und Er selbst endlich in seinem
 ohn Glücklichen Schicksaal sterben. Was hat
 König Ludwig der XIV. in Frankreich mit
 allen Seinen Dessen / so Er / nur um beyhm Uns
 gewitter ernden zu können / wo Er nicht gesäet
 hatte / mithin Sein vorgestecktes Zie / nemlich die
 Vereinigung der Ost / Fränckischen oder Teut
 schen mit der west / Fränckischen oder Französis
 schen Crone desto ehender zu treffen / durch die
 Factiones und Malcontenten in Portugall /
 Spanien / Groß / Britannien / Italien / Deutsch /
 land /

land / Ungarn / Pohlen und Holland / auszus
 führen gedacht / die ganze Zeit Seiner Regierung
 hindurch Seiner Französischen Cron und Thron
 für Vortheil erhalten? Wahrhaftig gar schlech
 ten. Die Aufopferung Million Menschen
 Bluts / erschrockliche Verheer und Verstöhrung
 ohnzählich vieler Länder / Städten und Ein
 wohner / Frankreichs Aufzöhrung / entsetzliche
 und ohnverwindliche Schulden von unsäglichen
 Millionen / der Verlust alles Credits / und die
 Hinterlassung einer einheimischen Staats-Dia
 crisis seynd die Garben dieser grossen Ernde ge
 wesen / wobey die profitirende Häupter der Fac
 tionen und Malcontenten / endlich nichts als
 leere Spreuer davon getragen / wie am König
 Jacob dem II. und seinem prätextirten Prin
 zen von Wallis / Cardinal Portocarrero /
 Bayern / Duc d'Ormond, Vicomte de Boul
 lingbrock und Duc d'Argile: Item an der Witz
 tischen Familie in Holland / am Cardinal Rad
 ziewiowsky / Fürstlichen Hauf Sapieha / und
 an denen Contyschen Factions-Verwandten in
 Pohlen / an den Gräfflichen Familien Frangipa
 ni / Nadasti / Tettenbach / Toekely / Ragozy
 und Perezceny in Ungarn / u. s. f. die augen
 scheinliche Exempel uns belehren.

Personen (e) Wie alle Sachen in der Welt dem Glücks
Geistliche wechsel und Verenderung unterworfen; also
Stands darff sich auch der Geistliche Purpur / und der
 seynd Priesterliche Habit davon nicht befreyt halten.
auch dem Es wäre wohl zu wünschen / daß alle die jenige /
wandel welche Gott durch seine Ordnung in der Welt
bahren zu Bischöffen / Hirten und Wächtern der H. Kir
Glück un chen Christi gesezet / innerhalb den Schrancken
terworf ihres Veruffs und Amts verblieben / und in den
fen. Fuß

Su
 2p
 ch
 dar
 her
 den
 des
 che
 san
 die
 so t
 der
 wir
 per
 feh
 ein
 des
 Le
 lig
 Pri
 Ra
 sch
 oh
 Ge
 wif
 del
 Re
 ver
 Ja
 lei
 mi
 An
 L
 ge
 wo

Fußstapffen ihres Erz-Bischoffs Christi / der H. Aposteln / Kirchen-Väter / und anderer H. Kirchen-Ministres einherwandelten / dergestalt / daß das Geistliche Leben eben so viel / als die H. Lehr herfür leuchtete / und fruchtete / mithin man in den Händen vieler Geistl. Magnaten / anstatt des Machiavelli, Zepollæ und Hobbessii Büchern / die Bibel / die Kirchen-Historie / Vitas Sanctorum, das Brevier / die Heil. Concilia und die Canonische Rechte wahrnehmen könnte; dann so würde es um den Wohlstand und Aufnahm der H. Catholischen Kirchen / und um die Uberswindung so vieler heut zu Tag grassirenden Ketzerereyen / Atheistereyen und Sectirereyen ohnfehlbar besser stehen; nachdem aber gleichwohl eine Extravaganz oder Verlehrung eines oder des andern Kirchen-Ministers dem Kirchen-Leib und seiner Staats-Reinigkeit oder Heiligkeit eben so wenig / als ehemals des hohen taliteten Priester Aarons durch den Guß des goldenen Kälbs begangene Schwachheit / dem Israeliti der Reichen Kirchen-Staat / schaden kan; also ist nicht obnötig alhier die Frag zuerörtern: ob ein und jeder Geistlicher sich ohne Verletzung seines Gewissens in weltliche Staats- und Kriegs-Sachen verdel meliren / insonderheit aber Potentaten / Christl. Regenten / und Fürsten zu Krieg und Bluthen vergießen / zu Aufruhr und Zwietrach / zu Jalousie / und Bluthdürstigen Factionen Anleitung geben / oder rathen / fürnemlich aber mit Hindansetzung seiner geistlichen Stands-Curiose Angelegenheit gar alle seine Gemüths- und Leibes-Kräfte / Naturell / und Bemühung ihre Besten zu dergleichen weltlichen Händeln anzuwenden möge? Dann ein jeder rechtschaffener

Christ / der den Grund des H. Glaubens / und
 der Christ Catholischen Religion ein wenig bes
 treten / kan selbst gar leicht sehen / daß man mit
 Raison und Bestand Rechtsens eine solche delicate
 Frag nicht bejahen könne / so lang als Christus /
 und seine Apostel / wie auch die liebe alte Kir
 chen Väter / die Decumenische Concilia , Vita
 Sanctorum , und die H. Kirch selbst denen geist
 lichen / hohen und niedrigen Stands Persohn
 nen keine andere Fürbilder und Regeln Ihres
 geheiligten Amts / und mit sich führenden Pflich
 ten zum Vorschein bringen. Monarchen und
 Regenten Selbst seynd von der hohen Klugheit /
 Macht und Gerechtfame / daß Sie sothanen
 Einwicklungen curiofer geistlichen Privat Pers
 ohnen in weltlichen Staat nachdrückliche Ab
 schnitte machen / und zur Verrichtung des ordent
 lichen Amts anweisen / auch wohl anhalten dörs
 fen / weil der geistliche und weltliche Staat
 gang besondere und unterschiedene Absichten /
 Endzweck und Interesse haben / folglich jeder
 ohne Beschwörung und Verderbung des an
 dern die Constellation seines eigenen Gestirns /
 und die Pflichten seines Standes sträcklich beob
 achten muß / wann einer dem andern die Bal
 lance halten / und die reciprocalche Erhal
 tung verschaffen und fortsetzen soll. Daß aber
 der Cardinal Alberoni sich solte vergangen ha
 ben / zur Beförderung der Spanischen Waffen
 ein Ruptur der Unchristlichen Türcken mit dem
 Christlichen Kayser / durch Millionen von der
 geistlichen Decimation ganz neulich zu bewür
 cken / ist von seiner Religiositet nicht wohl zu
 muthmassen / es müste dann etwan ungefehr im
 Neumond geschehen seyn / weil nach dem hiebes
 port

vorigen Bericht des Königl. Spanischen Staats-
Secretarii, Don Joseph Rodrigo de Villa-Gran-
do, die gütige Natur an diesem sonst guten Car-
dinal bey seiner Geburt und Aufferziehung / und
zwar just bey dem fatalen Aspect / da Ixion,
Phaëon, und Jearus einen Trigonum, oder
gedritten Schein zwischen dem 44. und 45-
Grad eines Italianischen Climatis / formirten /
eine natürliche Kranckheit übersehen / weil man
ihn allezeit sehr lunatisch befunden hätte. Wel-
ches man jedoch an keinen Orth laßt gestellet seyn /
und von Jederman das Beste halten will.

Artige
Constellaz-
tion.

Auß Frankreich (a).

Saint Palais in Aquitanien den 26. May /
1719.

Viele Tage her war es hier herum sehr
warmes wetter / und gestern ereignete sich
vom Gebürg her ein Ungewitter mit sehr
starkem Donnern (b) und schlug in einen
Kirchthurn nicht weit von hier bey einem
Dorff. Doch äusserte sich keine Brunnst / son-
dern es fieng bald an stark zu regnen / und
etwas Schlossen mit unterzuwerffen. wie
wohl alles ohne Schaden abgelayffen / da
hingegen der etlich Tag vorher mit einem
kleinen Erdbeben vergesellschaftet gewesen
wiebelwind in denen waldungen zimlichen
Schaden gethan.

Starckes
Ungewit-
ter / und
kleines
Erdbebe
in Aquita-
nien.

Reflexiones.

(a) Der Nahme Frankreich wird unter-
schiedlich hergeleithet ; dann einige Historici
wollen Frankreich herführen von dem Griechi-
schen Wort Gala, Milch / weil es wegen so vie-
len herrlichen Gewächsen dem gelobten Land /

Historici,
& Scri-
ptores vñ
Frank-
reich
wor-

a. worinnen / so zu sagen / Milch und Honig floß /
 De la gleich zu rechnen sey. Andere leithen es her von
 CroixCof. der Galathee / des Herculis Tochter / so vor
 mograph. mahls in diesem Land gelebet / und von welcher
 b. es hernach Gaulia sey benennet worden. Noch
 De Bassie. andere nennen es Ce'tica / von den Celten /
 res Histor. als den ersten Besitzern dieses Reichs / welche
 Franc. mit denen Römern harte Kriege geführet haben /
 reiche. Nach der Hand aber hat sich der Rahme Celten
 her es sei verlohren / weil diese Völcker wegen Überfluß an
 nen Nah Gold / in Italien / Dalmatien / Griechenland /
 men? Asien / und guten Theils von Teutschland / zu
 c. Anfang des V. Seculi , wprinn die beruffene Mi-
 P. Daniel gratio Gentium passirt / neue Plätze suchen mus-
 Histori sten / und daher mit dem Rahmen Galli titulirt
 general. worden / von dem Celtischen Wort Gallen /
 deFrance, welches nach der Teutschen Mund/Art so viel /
 d. als Wallen / oder wandern heissen soll. Was
 Le Cointe übrigens den Rahmen Francia, oder Frankreich
 Annal Ec- anlanget ; so stehen einige in Gedancken / als
 cleliast, & wäre ein flüchtiger Trojaner / Rahmens Frans-
 Polit. cion in dieses Land kommen / von welchem es
 e. den Rahmen Francia behalten. Die aber der
 Geogra- Francia, oder Frankreich/ her von denen Frans-
 phia Gal- cken auß Teutschland ; ob gleich die Franzosen
 lia novit- das nicht gern gestehen wollen. Man kan aber
 ter revisa, auß dem Verlauff der Sachen leichtlich sehen /
 daß es wahr sey. Dann alle Geschichtschreiber
 seynd hierinn einig / daß die Francken auß
 Teutschland in Gallien gekommen / die Römern
 darauff verjaget / das ganze Reich in völligen
 Besitz genommen / und den Rahmen Francken/
 oder freye Leuthe / den Römern zu Troz / hers
 nach

nachmahls auch behalten haben. Die alten Geographi theilen Frankreich ab in Galliam Cisalpinam, oder Togatam, diesseiths der Alpen / oder gegen Rom zu; und Transalpinam, oder jenseiths der Alpen. Dieses wurde ferner unterschieden in Galliam Braccatam & Narbonensem, und Galliam Comatam, dieses letztere aber weitther in Galliam Aquitanicam, Celticam, oder Lugdunensem, und Belgicam. Die heutige Geographi hingegen theilen Frankreich in 12. Haupt-Provinzien / wie solche eigentlich gegen Morgen an die Schweiz / Deutschland / und Niederlande / gegen Mittag an das Mitteländische Meer / und die Pyrenäische Gebürg / gegen Abend an Spanien / und endlich gegen Mitternacht an das Engelländische Meer ihre Gränze erstrecken / wovon (1.) Aquitanien die älteste / und erste Provinz ist / und sonst Guienne / oder Gasconne genennet wird / hernach und (2.) Languedoc / oder Occitanien. (3.) Delphinat / oder Dauphine. (4.) Provenze. (5.) Bretagne. (6.) Orleans. (7.) Bourgogne / oder Burgund. (8.) Lionnois. (9.) Normandie / so vor Zeiten auch Neustria hieß. (10.) Picardie. (11.) Isle de France, oder Franck: Insel. (12.) Champagne. Aquitanien begreift wiederum in sich 12. kleine Landschaften / darunter auch Nieder Navarra; dann Ober Navarra gehört zu Spanien / welches zwar ehemahls beyfammen gewesen; allein An. 1548. fiel der Niedere Theil an Frankreich, als Anton von Bourbon die Johannam d'Albert geheurathet / und mit derselben Henricum IV. gezeuget / welcher nach Absterben Henrici III. Königs in Frankreich auff den Franckischen Thron came / und

Frankreichs alte Geographische Einteilung.

Neue Einteilung.

Aquitaniern.

Nieder Navarra / wie es Franckreich gezeuget ist

diese Provinz / deren Hauptstadt Saint Palais ist / an die Cron Franckreich verknüpffet.

Donner/
Blitz/
Sturm/
und Wirt/
belwin/
de/ wie
auch Sa/
gel/ und
Schlossen
woher sie
entstehē :

(b) Wie der Donner / Schlag / Erdbeben und Sturmwinde entstehen / darüber führen die Physici nicht einerley Meinung. Wann aber erlaubt / und der Vernunft gemäß ist / von denen Experimenten zu schließen; so könnte man hierunter wohl dem Ziehl am nechsten schießen / wann man sagte / daß sie von fermentirten Schwefel Dünsten und feurigen Salzen her zu rühren. Dann man nehme nur gleich viel gepulverten Eysen Staub und Schwefel / mische sie wohl unter einander / und mache mit etwas gefalzenem Wasser einen Teig darauß / schütte solchen hernach in ein irden Becken / und laß es darauf 5. oder 6. Stund gähren / demnechst über einem Feuer die Materie erhitzen / darbey auch stäts umrühren: so wird sie sich entzünden / und wo man sie also entzündet in das Wasser schützet / ein starckes Geprassel machen. Dergleichen Fermentation oder Gährung nun ereignet sich auch in der Erden vielfältig / welche martialischer / Sulphurischer und Salinoser Grunden hin und wieder voll ist / welche bey sich ereignen der Mixtur und Bewegung in eine Hitze und Entzündung gerathen können / wie man danu siehet / daß in denen Klüfften / Höhlen / und Löchern der Erden / wo dergleichen Feuer durch gefahren ist / sich viel verbrennte Materie findet / welche derjenigen ganz ähnlich siehet / die in denen Schmied Stätten von dem Eysen geschieden wird. Und darff man darbey eben nicht einwenden: als wann sich in der Erden nicht Luft genug zur Entzündung des Schwefels befände / dann es ja Klüffte und Gänge genug gibt /

wor:

wordurch sie hinein kommen kan. Vermag aber davon nicht so viel hinein zu kommen / als die Erden fassen / und die Schwefel anzünden kan; so wird stäts eine häßliche Gährung in der Erden auffstossen / die diesen Mangel ersetzet; und dieses ist ohne Zweifel der Ursprung des Erdbebens. Dann weil diese unterirdische Luft und Feuer keinen freyen Ausgang finden / wordurch sie sich erheben könten; so rollen oder wallen sie aller Orthen / wo sie nur passiren können / fort / und decken die Erden bald da / bald dort auf. Finden sie aber bey solchem Fortstreichen einen Orth / wo etwan die Erde locker / oder sonst zum Durchbrechen bequem ist / so fahren die Flammen häufig heraus / wie man an vielen Orthen wahrgenommen. Ist aber die Erde zu feste / so daß die Flammen nicht wohl die Erde zerreißen und heraus brechen können: so erhebet sich nur eine gesalzene schweflichte Feuchtigkeit / die zu einem Wind rarificiret worden / darauf dann gemeiniglich Sturm und Wirbelwind zu entstehen pflegen / welche die Eingeweide der Erden mit solchem Ungeßüm angreifen / daß es offt ganz erschrockliche Verwüstungen verursachet / wovon die heißen Länder mehr Klag/Lieder / als eben die temperirten Derther / singen können / weil nemlich daselbst die Hitze der Sonnen mit mehrerer Gewalt eindringet / die mit martialischen Mulm und Salien vermischte Schwefel viel leichter in Bewegung setzen / und dadurch ihre Gährung mit selbiger aber zugleich die unterirdische Winde erregen kan. Dergleichen Wirbel/Winde gemeiniglich vor denen Erdbeben vorher zu gehen / Bäume umzureißen / Häuser einzuwerffen / auch Vieh und Menschen / wann sie

Erdbebens Ursprung. Ursprung der Stürms und Wirbelwinden.

Ursprung
der Wass
ser/Säu
len auff
de Meer.

Ursprung
der Don
nerke
len.

Ursprung
des Bl
zes.

Ursprung
des Don
ners.

ste sich nicht in acht nehmen / vieler Orthen wegz
zuführen pflegen. Wann sothane Sturm- und
Wirbel- Winde aus der Erden unter dem Meer
heraus fahren / so schlagen sie das Wasser so hoch
auf / daß sie Wasser- Säulen formiren / welche
scheinen bis an die Wolcken zu ragen / und vor
denen sich die Schiff- Leuthe sehr zu fürchten ha
ben / weil darauf ein ungestümme See sich zu
ereignen pfleget / und ein Schiff / das dahin ges
trieben wird / dem Schiffbruch nicht entgehen kan.
Diese in schweflichten und salinosen Dünsten bes
stehende Sturm / und Wirbel / Winde steigen
manchmal bis in die Wolcken / welche selbst in
lauter feuchtem Dunst bestehen / hinan / und füh
ren öftters mineralische Materien mit in die Höhe
fort / die sich dann durch die in der obern Sphær
befindlichen Hitze / so theils aus der Bewegung /
theils durch die Sonnen- Strahlen entsethet /
unter einander mengen / und coaguliren oder
congelifiren / solcher gestalt die Donner- Keyl for
miren / wie sich der Spiritus Nitri und Sulphu
ris , wann man ihn vermengt heiß machet / und
in kalt Wasser gießet / in einen harten Stein
verwandelt. Was den Blitz anlanget / der vor
dem Donner hergeheth / so kan er von eben der
gleichen durch die Sulphurische und Salinose
Gährungen entstandenen Winden herkommen /
welche etwan zwischen zwey Wolcken gerathen /
und / wann sie nicht nur von ihnen geklemmet /
sondern auch durch der Sonnen Strahlen con
densirt / und endlich entzündet werden / mit groß
ser Gewalt heraus schlagen / auch im Fortgang
die Luft / und Wolcken unterschiedlich erhitern
und daran wiederglänzen. Also wird der Don
ner gemeiniglich von einem in sulphurischen
und

und salinösen Materien bestehendem/zumal aber
in die Höhe erhobenem Wind gezeuget; dannens
hero es an denen Orthen / wo er sich erhoben /
so starck nach Schwefel und sauer riechet / jez
doch kan der Donner bisweilen auch mit Donz
ner:Keylen vergesellschaftet werden. Hiernächst
geschiehet es wohl / daß die bey dem Wind oder
Wind:Dünsten befindliche Salien nach der bez
sehenen Condensation oder Coagulation entz
weder durch die hefftige Bewegung / oder durch
die Sonnen: Strahlen erglüheth / darauf mit
dem Wasser der Wolcken besprizet / oder auch
sonst von oben her in die Wolcken gestürzt wer
den / da sich nothwendig das Knallen und Kras
chen um ein merkliches vermehren muß. Dann
die Physica oder Chymia experimentalis lehret
uns / daß die feurige Materie / wann sie in das
Wolcken:Wasser fällt / eben ein solch Geprassel
anfange / als wann wir etwas brennendes ins
kalte Wasser werffen. Welches Geprassel aber in
denen Wolcken unvergleichlich stärker seyn muß
weilen nicht allein der erglüheten/und angezündet
ten Materie weit mehr da ist / sondern auch durch
die Winde der obern Sphær mit stärkerem Un
gestümm beweget wird. Man kommt auch end
lich hierbey auff die Gedancken / daß ein Regen/
der gemeiniglich auff den Donner folget / durch
den Feuer:Glast erreget werde / welcher / ins
dem Er in die Wolcken fährt / den Wind / wel
cher selbige schwebend unterhiet / verzaget /
und folglich das Wasser auff die Erden zu fals
len zwinget. Sägel und Schlossen hingegen
werden gezeuget in der untersten Region der
Wolcken. Dann indem die Wasser: Tropffen
der Erden zusinken / und durch die daherum
ereig:

Warum
es nach
dem Donz
nern zu
regnen
pfege?

Ursprung
des Sas
gels.

ereignende rauhe und kalte Winde hindurch
wehet werden / congelieren / oder geföhren sie
in mancherley Grössen und Figuren / nachdem
die Tropffen groß zu seyn / und die Winde wun-
derlich untereinander zu haufen vrfegen. Was
von künfftig auch etliche curiose Exempel mit
Untersuchung etwelcher Phänomenorum auß
der Physica und Chymia experimentalis werden
beygebracht werden / 2c. 2c.

NB.

Weil bey diesem Ersten Präsent / wegen
des Ausgangs über die weltTheile / wieder als
les Vermuthen das Spatium auffgangen / also /
daß die Relationes auß Schweden / Engels-
land / Dänne-marck / Moscau / Pohlen / und
Italien dießmahlen nicht eingebracht werden
können : so soll doch davon nichts zuruck blei-
ben / sondern über acht Tag beym Andern
Präsent eingehohlet werden.

Der Lustige
FILOSOFUS
DEMOCHARISTES

Communicirt einen Brieff von Hamburg unterm
18. May 1719.

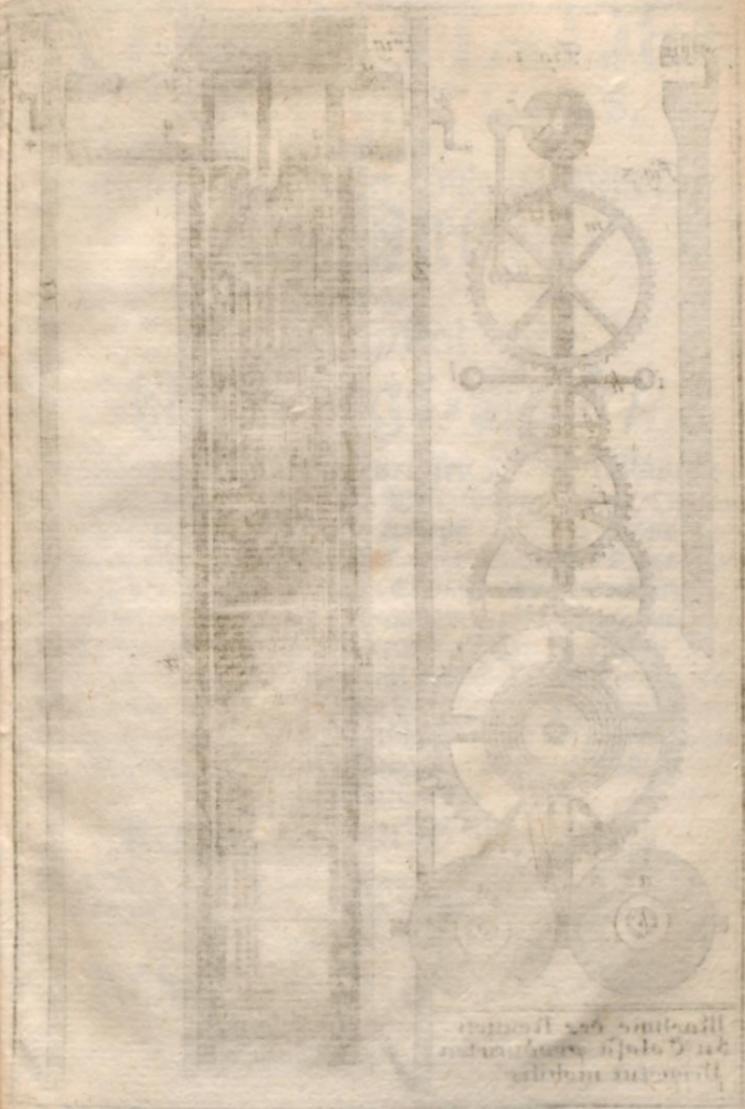
In gewisser sich geraume Zeit allhier diver-
sirender Prinz / als ihm eine berühmte
Schönheit / etlich Stund von hier wohnhaft /
beschrieb wurde, bathe Sich selbst bey ihr/in Ab-
wesenheit ihres Ehehern/ auff ein Mittagsmahl
zu Gast. Sie ist eine Dame / die noch über die
Schönheit und Annehmlichkeit ihrer Person /

we

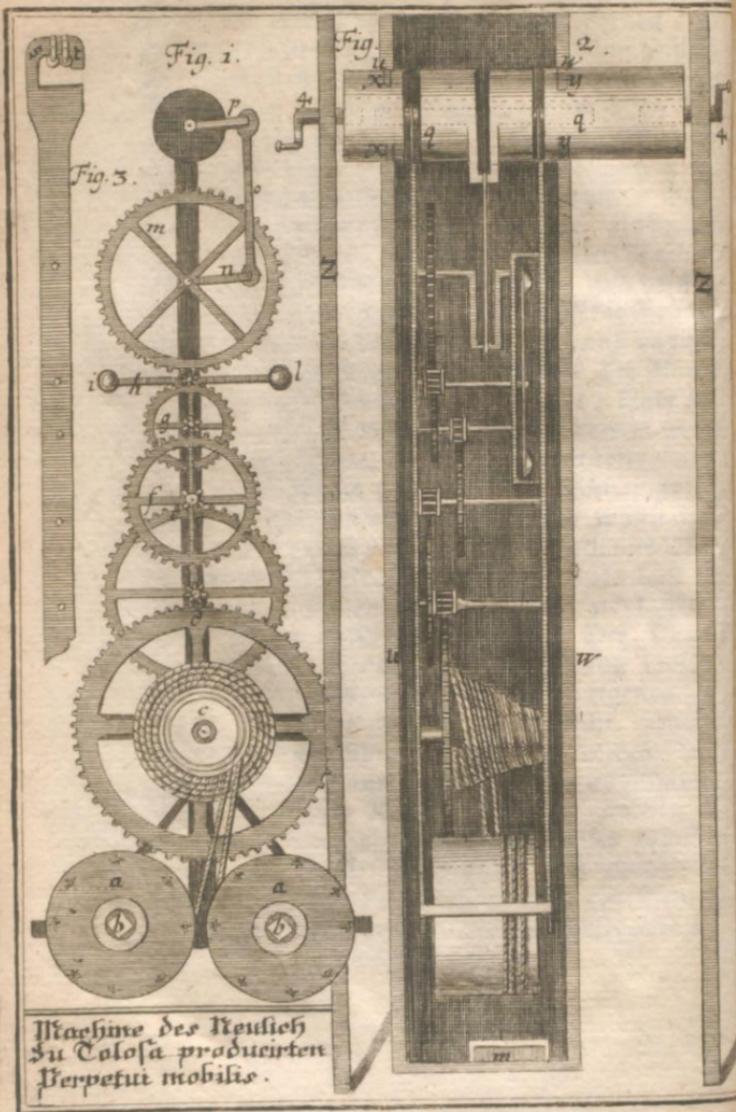
wegen ihres Verstand und Klugheit / nicht weniger / als ihres vornehmen Standes und Tugend halber sehr hoch geschätzt wird. Diese Dame / indem sie genau überlegte / wie nemlich ihr Eheherr nicht zu Haus / der Prinz aber ihr eben zu der Zeit die Gnade seiner Besuchung gönnen wolte / deswegen er sich dann so viel Mühe geben / da sie ihm doch ganz unbekannt wäre : so gerieth sie darüber in Gedanken und Überlegung / was doch dieses wohl zu bedenken haben möchte ? Wie sie nun alle die genaueste Umstände der Person / der Sache / und der Zeit mit einem Absehen auff ihren guten Nahmen / Schuldiarkeit und Respect gebührend erwogen hatte / resolvirte sie sich so / als es die Gelegenheit und Nothwendigkeit erforderte / und gab demnach des Prinzen Hofmeister zu versprechen / wie demüthig sie den Prinzen zu empfangen / und nach Vermögen zu bewürthen / mithin auch vor die ihr zgedachte Fürstliche Gnad sich erkänntlich zu bezeugen gemeynnt sey. Der Prinz fand sich den nächsten Morgen bey ihr ein / auch alles und jedes zu seiner Aufnahme und Bewürthung auff das zierlichste und prächtigste zubereitet ; die Dame aber noch zierlicher und prächtiger / darzu an Verstand und Bescheidenheit fürtrefflich. Die Zeit über / da sie über dem Mittagsmahl / und zwar der Prinz / und die Frau im Haus an einer Tafel / die Officiers aber an einer andern waren / belustigte sich der Prinz höchlich mit der Mannigfaltigkeit / und artigen Ordnung der Trachten ; mit einem Wort : mit der trefflichen Veranstaltung der ganzen Bewürthung / welche so ungezwungen und freygebig eingerichtet war / daß dabey weder

der Mühe noch Auffwand gepahret worden / so die Gäste hätte vergnügen können. Nun geschah dieses alles an einem Ort / wo eine grosse Menge von Fisch und Vögeln / auch allen andern Tafel-Curiositeten und Lebens-Mitteln anzutreffen war / daß demnach der Prinz nicht ohne Verwunderung wahrnehmen mußte / wasmassen das ganze Mahl auß nichts / als lauter Zünern bestunde / welche auff vielerley verschiedene Arten sehr delicat zugerichtet / und verfertiget waren / also / daß der Prinz auff die Gedanken gerieth / es müsse ein Geheimniß darunter verborgen seyn ; Gab es auch der Dame artig genug zu verstehen : Madame / sagte er / zeuget dieses Land nicht auch eben so wohl Zähne / als Züner ? Ja ! Monseigneur / antwortete die Dame ; Aber unsere Züner gesellen sich nicht zu fremden Zähnen / wann ihre eigene nicht da seynd / schlagen auch mit Olyse lieber die Unsterblichkeit auß / als daß sie ihre angenommene Verthätigere verlassen / oder ihnen umschlagen solten. Der Prinz merckte bald / wo die Antwort hinauß wolte / und zog dieses Sinnbild auff seinen eigenen Zustand / bezeugte auch öffentlich nicht weniger Vergnügung über die Geschicklichkeit und Klugheit der Dame / als über ihre außbündige Schönheit und Annehmlichkeit / darbey erkennend die Wahrheit des Weltweisen Menandri, da er gesaget : Eine Frau von edlem Gemüth / und klugem Verstand sey ein Schatzkammer der Tugend / und ein Lustgarten des Gemüths.

n / so
 eschas
 grosse
 n ans
 itteln
 nicht
 was
 lauter
 rschies
 erstels
 dedans
 aruns
 Dame
 te er /
 wohl
 / ants
 gefels
 n ihre
 t Plys
 was sie
 assen /
 Prinz
 wolte /
 en Zus
 deniger
 t und
 ündige
 bey er
 Menan
 n Ge
 Schanz
 erten



Handwritten text at the bottom of the drawing, likely a title or description of the device. The text is difficult to read due to fading and is oriented vertically.



A

B

wo

uni

con

De

M

son

fen

Ge

Ge